BRIEF AUS DEM

HAUS SCHLESIEN





Vorstand und Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN trauern mit den Angehörigen und Freunden um drei Verstorbene, die sich um Schlesien verdient gemacht haben. Mit Dr. Albrecht Tyrell, dem 1. Vizepräsidenten unseres Vereins, mit dem früheren Vorstandsmitglied Dr. Joachim Sobotta und mit Dr. Joachim Kardinal Meisner, dem Förderer unseres Haus und bischöflichen Freund, hat HAUS SCHLESIEN drei wichtige Stützen verloren, die mit großem Engagement, moralischer Autorität und wichtigen

Anstößen zu unserem erfolgreichen Wirken beigetragen haben. Ihre Anwesenheit war für uns immer bereichernd. Schon jetzt stellen wir schmerzhaft fest, dass uns die Gespräche mit ihnen fehlen werden. Wir dürfen aber nicht undankbar sein. Lange Wegstrecken haben wir mit ihnen gemeinsam verbringen dürfen. Dabei wurden so viele Informationen und Wegweisungen weitergegeben, dass wir als diejenigen, die HAUS SCHLESIEN in die Zukunft führen müssen, noch lange davon zehren kön-

nen. Dr. Tyrell war als Politikwissenschaftler und Historiker ein begnadeter Kenner der schlesischen Geschichte. Dr. Sobotta beobachtete als Chefredakteur einer großen deutschen Tageszeitung scharfsinnig auch die Entwicklungen Schlesiens. Kardinal Meisner hat uns deutlich gemacht, dass man weder in der Liebe zum Schöpfer noch zur schlesischen Heimat nachlassen darf. Beides hat er bis zuletzt vorgelebt. Mit Dankbarkeit werden wir uns ihrer erinnern und sie nicht vergessen!

ALBRECHT TYRELL



Albrecht Tyrell, geboren am 1. Oktober 1941 in Berlin, war Historiker und Politikwissenschaftler. 1972 promovierte er bei Prof. Karl-Dietrich Bracher an der Universität Bonn über den Wandel von Hitlers Selbstverständnis zwischen 1919 und 1924 und die Entwicklung der NSDAP. Seine Forschungen über die Entstehung des NS-Regimes sind von bleibendem Wert. Hervorzuheben ist sein großes Engagement für die Bewahrung des kulturellen Erbes der Schlesier. Ab 1986 wirkte er zunächst in der Bibliothek und bald auch als Leiter der Begegnungsstätte am Aufbau von HAUS SCHLESIEN entscheidend mit. Große Verdienste erwarb er sich ab 1989 als Leiter des Museums, durch den Aufbau der Sammlung, die Gestaltung zahlreicher Ausstellungen und den Aufbau von Kontakten zu Sammlern und Museen in Deutschland und in Nieder- und Oberschlesien. Von 1999 bis 2006 war er Direktor der Stiftung Haus Oberschlesien in Ratingen, wo er zusätzlich von 2003 bis 2006 das Oberschlesische Landesmuseum leitete. Mit dem Beginn seines Ruhestands nahm er eine ehrenamtliche Tätigkeit im HAUS SCHLESIEN auf, zuletzt als 1. Vizepräsident des Vereins HAUS SCHLESIEN. Dr. Albrecht Tyrell verstarb am 31. Mai 2017 infolge eines Autounfalls in Frankreich.

Die Nachricht vom unerwarteten und plötzlichen Unfalltod von Dr. Albrecht Tyrell hat uns wohl alle wie ein Donnerschlag getroffen. Die Vorstellung, dass das wirklich stimmt, lag zunächst gar nicht im Rahmen des Denkbaren. Und als das Undenkbare Gewissheit wurde, dass wir uns nie wieder begegnen werden, kam eine große Traurigkeit auf. Der Vorstand, die Mitglieder und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins HAUS SCHLESIEN sind sehr traurig.

Dr. Tyrell hatte sich zunächst hauptamtlich und nach einer Zeit als Direktor des Oberschlesischen Landesmuseums dann auch ehrenamtlich für HAUS SCHLESIEN engagiert. Und wenn man es genau nimmt, war er in der hauptamtlichen Zeit gemeinsam mit seiner Frau Lore eigentlich zusätzlich auch ehrenamtlich für unser Haus tätig – und damit sozusagen fast rund um die Uhr.

Er kannte die gesamte Entwicklung unseres Kultur- und Bildungszentrums, konnte Anekdoten aus der Anfangsgeschichte zum Besten geben und wusste, welche Personen sich in den vergangenen Jahrzehnten für unser Haus in welcher Form eingesetzt haben. Herr Dr. Tyrell war zunächst 2. und dann seit vergangenem Jahr 1. Vizepräsident des Vereins HAUS SCHLE-SIEN. In einer schwierigen Phase hatte er zusätzlich die Geschäftsführerposition übernommen – auch das natürlich ehrenamtlich und mit hohem Zeiteinsatz. Seiner lieben Frau hatte er versprochen, dass danach alles besser werden würde, wurde es auch – aber diese Phase war dann zu kurz geblieben. Als Präsident und vor allem aber auch persönlich, bin ich ihm zutiefst dankbar, dass wir in den vergangenen dreieinhalb Jahren HAUS SCHLESIEN in geistigem Gleichklang, in einem ungewöhnlichen gegenseitigen Vertrauen und mit identischen Zielvorstellungen geleitet haben. Den größeren Anteil daran hatte sicherlich er. Seine Zuwendung, sein Rat



Dr. Tyrell auch mit vollem körperlichen Einsatz: Die Heilige Hedwig wird im neuen Ausstellungsraum installiert.

und sein Wissen werden mir und werden auch dem gesamten Vorstand sehr fehlen. Das Besondere an Dr. Tyrell war, dass er nie laut wurde, dass er zuhören konnte, dass er in allen Angelegenheiten und bei den Menschen immer erst das Positive gesehen hat. Deshalb hatten auch Mitarbeiter von HAUS SCHLESIEN Tränen in den Augen, als sie von seinem Tod erfuhren.

Was waren seine Ziele für HAUS SCHLESI-EN? Dr. Tyrell war als Historiker und Politikwissenschaftler ein exzellenter Kenner der Entwicklung des Nationalsozialismus. Seine Forschungsergebnisse fanden Niederschlag in geachteten Buchpublikationen. Er konnte zeigen, in welcher Weise diese Ideologie das gesellschaftliche Leben und die Kultur in unserem Land krakenartig zerstörte, zum Schluss auch die schlesische. Und diese - wie auch andere - besonders heftig durch den Verlust des Landes. Ich glaube, ihm ging es darum, das wiederaufzurichten, sozusagen zu heilen, das was noch da ist zu erhalten und weiter zu entwickeln. Wahrlich eine Sisyphos-Arbeit. Er hat unermüdlich Artefakte gesammelt und dem Haus zur Verfügung gestellt. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Dokumentations- und Bildungszentrums war er wichtiger Ratgeber bei ihren Vorhaben, Ausstellungen, Publikationen. An allen Ecken des Hauses findet man seine Handschrift. Diese seine Arbeit hat sich also gelohnt und behält bleibenden Wert. Was noch zu tun ist, werden wir auch in seinem Sinn weiterführen. Wir können ihn nicht mehr um Rat fragen. Aber er hat uns den Weg gewiesen.

Wenn ich Albrecht Tyrell richtig einschätze, wäre es ihm gar nicht so recht, dass wir uns so viele Gedanken um ihn machen. Er würde sagen, nehmt mich nicht so wichtig, macht einfach weiter. Ich verspreche, das werden wir im HAUS SCHLESIEN tun!

In der Trauer um Albrecht Tyrell wollen wir seine liebe Frau Lore nicht vergessen. Auch das wäre ihm wichtig. Wir wollen den Herrgott darum bitten, dass die ärztliche Heilkunst das Menschenmögliche für ihre Genesung erreicht.

Das ganze HAUS SCHLESIEN verneigt sich dankbar vor einem großartigen Menschen und guten Freund.

Michael Pietsch

JOACHIM SOBOTTA



Dr. Joachim Sobotta 2012 während der Eröffnung der Ausstellung "FERNE, NAHE GRAFSCHAFT GLATZ" in der er anlässlich seines 80. Geburtstags seine Sammlung der Öffentlichkeit zeigte.

Joachim Sobotta, geboren am 21. März 1932 in Glatz, war Jurist und Journalist. Als 13-jähriger wurde er mit der Mutter und den Geschwistern – der Vater sollte aus der Kriegsgefangenschaft nicht zurückkehren aus Schlesien vertrieben und kam am 9. März 1946 in dem niedersächsischen Dorf Ankum an. Nach dem Abitur 1951 erhielt er eine Volontärstelle bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung in Essen. Ohne dem Journalismus ganz den Rücken zu kehren, nahm er 1955 das Jurastudium an der FU Berlin auf und setzte es an den Universitäten in München und Bonn fort. Von 1959 bis 1963 politischer Korrespondent der Deutschen Zeitung in Essen, wechselte er im Anschluss als Redakteur in der Parlamentsredaktion zur Rheinischen Post in Düsseldorf. Am 1. Januar 1969 wurde er mit nur 36 Jahren Chefredakteur der Rheinischen Post. 1973 promovierte er an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn mit der Dissertation "Das Informationsrecht der Presse. Eine Untersuchung zu Art. 5 Abs. 1 GG und den Pressegesetzen der Bundesländer". Dr. Joachim Sobotta verstarb am 10. Juni 2017 in Düsseldorf.

Es gibt Mitglieder unseres Vereins, die so sehr mit dem HAUS SCHLESIEN verbunden sind, dass man sich gar nicht vorstellen kann, sie eines Tages dort nicht mehr anzutreffen. Dr. Joachim Sobotta gehört dazu. Wer die Mitgliederversammlungen der vergangenen Jahre besucht hat, wird sich daran erinnern, in welch unnachahmlicher Art er unsere Zusammenkünfte geleitet hat, solange ihm das gesundheitlich möglich war. Den Vorstand und die Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN hat sein Verlust tief getroffen und sehr traurig gemacht.

Joachim Sobotta war ein Kind der Grafschaft Glatz - bis zuletzt. Die Heimat in den Bergen dieser besonders lieblichen schlesischen Region hat ihn tief geprägt. Durch die Vertreibung kam er nach Niedersachsen und hat sich dort - wie so viele - in die Gesellschaft eingefügt. Nur heimisch werden konnte er dort nicht. HAUS SCHLESIEN wurde ihm zur Ersatzheimat - wie für so viele andere auch. Trotz seiner beruflichen Verpflichtungen als Chefredakteur war er zeitweilig auch als Mitglied des Vorstands unseres Vereins aktiv. Seine Markenzeichen waren jedoch die regelmäßige Präsenz im Haus, die journalistische Beobachtung der historischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und die sich daraus ergebenden Beratungen der im HAUS SCHLESIEN verantwortlichen Leitungspersonen. Dieses Wort hatte Gewicht - bis zum Schluss. Auch der jetzige Präsident ist dankbar für die vielen Gespräche mit ihm und die klugen Ratschläge, die er dabei erfahren hat.

Dr. Sobotta war groß gewachsen. Man sah ihn schon von weitem. Der Oberlippenbart und die hohe Stirn haben seinem Gesicht ein markantes Aussehen gegeben. Die Stimme war sonor und kräftig – das war wichtig für die Sitzungsleitungen. Ich erinnere mich noch sehr genau an unser erstes Zusammentreffen im Jahr 2007. Als Delegierter hatte ich am Bundesparteitag der CDU in Dresden teilgenommen, der mit einem Gottesdienst in der Frauenkirche begann. Mit Freunden saß ich auf einer der Emporen. Plötzlich kam ein Mann mit auffälliger Erscheinung, den ich bis dahin nur vom Namen kannte, auf mich zu und sagte: "Mein Name ist Sobotta - Dr. Sobotta. Früher Chefredakteur der Rheinischen Post. Ich kenne Sie, Sie sind Herr Pietsch. Ich will Ihnen nur sagen: Haus Schlesien braucht einen neuen Präsidenten. Sie müssen das machen." Es folgte ein kurzes Gespräch, warum das eigentlich nicht geht, dann ging er wieder auf seinen Platz zurück. Ich habe lange über dieses Zusammentreffen nachgedacht. Vielleicht war es mit ein Grund, dass ich dem Werben des

früheren Präsidenten Blaschke nachgegeben und im Vorstand mitgearbeitet habe. Seit diesem Zusammentreffen waren wir uns bis zum Schluss über ein ganzes Jahrzehnt hinweg freundschaftlich verbunden. Der Rat von Dr. Sobotta war mir wichtig, in einer schwierigen Phase des Vereins war er eine sehr hilfreiche Stütze.

Was bleibt, ist die Erinnerung an einen Mann, der vom Vertriebenenkind zu einem der bedeutendsten Journalisten der Bundesrepublik geworden ist. Was bleibt, ist sein Rat, die Veränderungen in der gesellschaftlichen Entwicklung wahrzunehmen und dabei die Lücken zu suchen und zu finden, in denen man die schlesische Heimat wieder zur Geltung bringen kann. Dr. Sobotta hat keine radikalen Positionen vertreten, weil er wusste, dass man damit alles zerstören kann und nichts gewonnen wird. Er war Realist und doch auch jemand mit emotionaler Prägung. Er hatte sich eine kleine Sammlung schlesischer Gegenstände geschaffen, sozusagen ein Stück Heimat, das man in den Händen halten konnte. Er hatte sie vor wenigen Jahren dem HAUS SCHLESIEN für ein Ausstellung zur Verfügung gestellt. Seine Schätze an diesem Ort zu zeigen, war ihm wichtig. Und auch uns war es ein Anliegen, die gegenseitige Verbundenheit dadurch sichtbar zu machen. Die Familie hatte darum gebeten, zur Beisetzung statt Blumengaben dem HAUS SCHLESIEN eine Spende zukommen zu lassen. Dieser Bitte wurde großzügig nachgekommen. Dafür sind wir sehr dankbar. Diese Mittel werden verwendet, um weitere Kulturgüter zu beschaffen und ihnen in unserem Haus eine Heimat zu geben – ganz in seinem Sinn!



Chefredakteure im Gespräch: Dr. Helmut Herles interviewt Dr. Joachim Sobotta.

Dr. Joachim Sobotta hat sich um HAUS SCHLESIEN und um die schlesische Heimat verdient gemacht. Wir verneigen uns in Dankbarkeit vor ihm. *Michael Pietsch*

JOACHIM KARDINAL MEISNER



Pominentengespräch am 23. August 2016 im Eichendorffsaal von HAUS SCHLESIEN.

Joachim Meisner wurde am 25. Dezember 1933 im Breslauer Stadtteil Lissa in Schlesien geboren. Der Vater fiel im Krieg. 1945 musste die Familie vor der heranrückenden Roten Armee fliehen und die Heimat Schlesien verlassen, sie gelangte schließlich nach Körner in Thüringen. Bis zum Ende des Jahres 1988 lebte und wirkte er in der DDR, wo er sich als junger Geistlicher, später als Weihbischof und Bischof zähen Konflikten mit dem SED-Regime ausgesetzt sah. Nach einer Lehre zum Bankkaufmann erlangte Meisner zunächst 1956 am Spätberufenen-Seminar Norbertuswerk in Magdeburg das Abitur. Von 1956 bis 1962 studierte er Philosophie und Theologie in Erfurt und wurde am 8. April 1962 in Neuzelle von Bischof Ferdinand Piontek, Apostolischer Administrator von Görlitz, zum Diakon und am 22. Dezember 1962 in Erfurt durch Weihbischof Joseph Freusberg zum Priester geweiht. 1969 wurde er an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom mit seiner Dissertation über "Nachreformatorische katholische Frömmigkeit in Erfurt" zum Doktor der Theologie promoviert. Ab 1975 war er unter Bischof Hugo Aufderbeck Weihbischof in Erfurt. 1980 wurde er zum Bischof von Berlin und kurz darauf zum Vorsitzenden der Berliner Bischofskonferenz ernannt. In dieser verantwortungsvollen Stellung leistete er einen kaum zu überschätzenden Beitrag zur deutschen Wiedervereinigung. Am 5. Januar 1983 schließlich ernannte ihn der Papst zum Kardinal. Gut acht Jahre war Meisner Bischof in der geteilten Stadt Berlin. Am 20. Dezember 1988 berief ihn Papst Johannes Paul II. zum Erzbischof von Köln, und so wurde ab Februar 1989 das Rheinland sein neues Zuhause. 25 Jahre wirkte er hier bis zu seiner Emeritierung am 28. Februar 2014. Joachim Kardinal Meisner verstarb am 5. Juli 2017 in Bad Füssing. BF

Zum Tode von Kardinal Meisner

Am 15. Juli 2017 fand in Köln unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung von Joachim Kardinal Meisner statt.

Ich bin Kardinal Meisner das erste Mal an einem Wintertag im Februar 1989 auf dem Flughafen Köln/Bonn begegnet. Meisner, von 1980 bis 1989 Bischof von Berlin, erhielt kurz zuvor seine Berufung als Erzbischof nach Köln und sollte am 12. Februar in sein neues Amt eingeführt werden. Zusammen mit dem damaligen Vorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Dr. Herbert Hupka und dem Chefredakteur der "Schlesischen Nachrichten", Alfred Theisen sowie einer Abordnung der Brückenberger Trachtengruppe wurde Meisner von uns am Flughafen mit Brot und Salz begrüßt. Es folgten 25 Jahre, in denen ich keine Christmette im Kölner Dom ausgelassen habe. In jeder erklang das schlesische "Transeamus".

Der Beginn seiner Amtszeit in Köln gestaltete sich nicht einfach, sah man doch seine Berufung als von Rom verordnet an. Den Schlesiern blieb der Kardinal sehr zugetan, nahm an den schlesischen Pilgerfahrten teil, zelebrierte das Hochamt beim Bundestreffen der Oberschlesier auf dem Essener Messegelände im Jahre 1992.

Zweimal in den vergangenen Jahren schilderte Kardinal Meisner im Rahmen der Zeitzeugengespräche, die vom HAUS SCHLESIEN veranstaltet wurden, seine Erlebnisse und seine Kindheit in Schlesien und seine Verbundenheit mit dem Land. Meisner war auch privat mit Gästen regelmäßig im HAUS SCHLESIEN während der Adventszeit zum Besuch der jeweiligen Krippenausstellung. Seiner Heimat Schlesien, den Schlesiern und den Menschen in Osteuropa war er zeitlebens eng verbunden und hoch angesehen. So nahm er noch kurz vor seinem Tod an der Seligsprechung des Märtyrer-Bischofs Teofilius Matulionis in Vilnius teil.

Mit den Jahren besserte sich auch das Verhältnis zu den Kölnern; zum offiziellen Karneval hatte er ein gutes Verhältnis, er "legalisierte" die Kölsche-Mess, den Gottesdienst in kölscher Sprache. Zeitlebens angegriffen von linken und liberalen Kräften blieb er fest bei seinem Glauben und seiner Meinung.

Zu seiner Beisetzung schickten alle Kölner Karnevalsvereine Abordnungen, ebenso zahlreich waren die Vertreter der Historischen Schützenbruderschaften, Studen-



Katholikentreffen 1987 in Dresden. V.r.n.l.: Joachim Kardinal Meisner, Kardinal Ratzinger aus Rom, Bischof Gerhard Schaffran des Bistums Dresden-Meißen, Bischof Karl Lehmann, Stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Foto: Matthias Hiekel, 10.07.1987, Deutsches Bundesarchiv

tenverbindungen, viele kirchliche Verbände, und natürlich waren auch die Schlesier vertreten, alles in allem über 100 Abordnungen mit ihren Fahnen. Im Sarg befindet sich seinem Wunsch gemäß ein Kästchen - der Kardinal nannte es "seine Lade", mit Kopien seiner wichtigsten Dokumente sowie ein einfaches Holzkreuz mit einem aufgelegten Kreuz aus schlesischem Nephrit vom Zobtenberge. Der Trauerzug zog sich von der Kirche St. Gereon, in der der Kardinal aufgebahrt wurde, bis zum Hohen Dom zu Köln hin, wo die Trauerfeier stattfand und wies eine Länge von über einem Kilometer auf. Der Dom musste wegen Überfüllung geschlossen werden, so dass nicht alle Trauergäste Einlass fanden. Die Kathedrale entfaltete hier ihre ganze Pracht und Würde. Es waren über 50 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe vertreten, sowie Vertreter der orientalischen Kirchen. Man sah hier wird ein Großer, ein Kirchenfürst, zu Grabe getragen. Für viele konservative, heimatverbundene Menschen endet mit dem Tod von Kardinal Meisner eine Ära. In Köln und Deutschland wird man so bald keine solche Trauerfeier erleben.

Danke Kardinal Meisner!

Adrian Sobek

BETHÄUSER, FRIEDENS- UND GNADENKIRCHEN

Sichtbare Zeichen der Reformation in Schlesien

In Schlesien gewann die Reformation früh an Einfluss. Bereits 1526, im Jahre der Übernahme Schlesiens durch die Habsburger, hatten sich die ersten evangelischen Gemeinden gebildet. Vor allem durch das Wirken des Reformators Johannes Heß (1490-1547) in Breslau, blühte die neue Lehre auf. Heß war vom Magistrat der Stadt 1523 gegen den Willen des Breslauer Domkapitels in sein Amt als Pfarrer an der Stadtpfarrkirche St. Maria Magdalena eingesetzt worden. Die Reformation in Schlesien hängt unzertrennlich mit seiner Person zusammen. Durch geschicktes Vorgehen, vor allem auf sozialem Gebiet und das Fernhalten theologischen Streites, gelang es ihm, den konfessionellen Frieden in der Stadt zu wahren. Die Bürger Breslaus konvertierten in ihrer Mehrheit zum Protestantismus. Auch St. Elisabeth, die zweite Breslauer Stadtpfarrkirche, erhielt auf Vorschlag von Heß in der Person von Ambrosius Moibanus (1494-1547) einen evangelischen Prediger und Seelsorger.

Auch auf dem Lande nahm der überwiegende Teil der schlesischen Bevölkerung die neue Lehre an. In wenigen Jahrzehnten kam es mit rasanter Schnelligkeit zur Umwandlung der bisherigen katholischen Pfarrkirchen in evangelische Gotteshäuser, darüber hinaus zum Bau neuer Kirchen.

Die Reformation übernahm zunächst die vorhandenen sakralen Bauten, richtete sie auf die neuen liturgisch-kultischen Erfordernisse ein und entwickelte sie im Anschluss an die vorgefundene Tradition weiter. Als grundsätzliches Merkmal zeigte sich hier, dass die mittelalterliche Scheidung zwischen Gemeinde und Chorraum zugunsten des neuen evangelischen Verständnisses aufgegeben wurde. Der höhere Stellenwert der Taufe dokumentierte sich in der Versetzung des Taufsteins aus dem Westen der Kirche in den Chorraum. Auch die Kanzel rückte vom Pfeiler des Mittelschiffs in die Nähe des Altars und schuf damit die wesentliche Voraussetzung für den Predigtgottesdienst. Die neue Entwicklung zeigte sich auch in der Anlage des Gestühls und der Emporen. Hatte es in den bisherigen katholischen Kirchen nur eine Westempore für die Orgel gegeben, so umfingen nun Emporen auf drei Seiten den Gemeinderaum und umfassten auch den Chor. Aus dem fernen Gott wurde so der nahe Gott. Durch die umklammernden Emporen und Bänke war fortan jeder Gläubige von seinem Platz in die Verkündigung und Auslegung des Evangeliums einbezogen. Auf diese Weise wurde dem Bedürfnis des evangelischen Bekenntnisses voll und ganz Rechnung getragen. Kanzel, Taufbecken, Altar und bei späteren Bauten darüber noch die Orgel, bildeten die wesentlichen Ausstattungsgegenstände (Prinzipalstücke) des liturgischen Gottesdienstraumes.

Vor und nach dem Dreißigjährigen Krieg Der Augsburger Religionsfriede von 1555 (cuius regio - eius religio) sicherte zwar



Evangelische Kirche in Groß Wartenberg – 1785 bis 1789 nach dem Entwurf von Carl Gotthard Langhans durch Baumeister Martin Geyer errichtet. Die Kirche gehört heute zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Diözese Breslau.

den Reichsständen völlige Religionsfreiheit zu, in der Praxis aber nur dort, wo der Landesherr die Reformation eingeführt hatte. Trotz mehrerer Petitionen der österreichischen Aristokratie und der landesfürstlichen Städte verstärkte sich in den österreichischen Erblanden die Gegenreformation. Vor und nach dem Dreißigjährigen Krieg wurden viele (evangelisch gewordene) Kirchen enteignet und rekatholisiert, die evangelische Lehre in den Untergrund gedrängt. Dies führte an vielen Orten zum Geheimprotestantismus. Auch Schlesien war davon betroffen.

Der habsburgische Landesherr scheute sich nicht, mit dem Einsatz der Liechtensteiner Dragoner zu versuchen, sein Recht auf die konfessionelle Zugehörigkeit seiner Untertanen mit Gewalt durchzusetzen. Im Ostteil der Oberlausitz, z.B. in Harpersdorf (Twardocice), Probsthain (Proboszczów) oder Kriegheide (Pogorzeliska), aber auch in grenznahen Orten in Brandenburg und Polen kam es daher zur Errichtung sogenannter Grenz- und Zufluchtskirchen, die von vielen evangelischen Schlesiern aus den näher gelegenen Ortschaften besucht wurden. Oft wurden lange Wege "auf Kirchfahrt" in Kauf genommen.

Friedenskirchen und Gnadenkirchen

Im Westfälischen Frieden von 1648 musste Kaiser Ferdinand III. auf Drängen Schwedens seinen schlesischen protestantischen Untertanen nach der Zeit der Unterdrückung drei sogenannte Friedenskirchen zugestehen. Die Wahl der Standorte fiel auf die Städte Glogau (Glogów)

"Zur Krippen Christi", 1652, Jauer (Jawor) "Zum heiligen Geist" 1655 und Schweidnitz (Świdnica) "Zur heiligen Dreifaltigkeit" 1657. Von hier aus war die gottesdienstliche Versorgung eines flächenmäßig großen, überwiegend von Protestanten bewohnten Gebiets zu gewährleisten. Die Habsburger machten zur Bedingung, die Kirchen außerhalb der Stadtmauern zu errichten. Der Bau hatte unter Ausschluss dauerhaften Steins in Leichtbauweise (Fachwerk) zu erfolgen, durfte keinen Glockenturm haben und war innerhalb eines Jahres fertig zu stellen. Die Kosten musste die Gemeinde tragen.

Während die Friedenskirche in Glogau bereits nach 100 Jahren abbrannte, fiel der barocke Neubau des 18. Jahrhunderts "Zum Schifflein Christi" 1945 der Zerstörung des Zweiten Weltkrieges zum Opfer. Die Kirchen in Jauer und Schweidnitz gehören zu den bedeutendsten Sakralbauten und Sehenswürdigkeiten in Schlesien. Sie überdauerten die Stürme der Zeit, wurden nach der politischen Wende 1989 aufwändig mit deutscher Hilfe restauriert und 2001 in die Welterbe-Liste der UNESCO aufgenommen. Von außen schlicht, besitzen sie innen eine überaus reiche barocke Ausstattung und können mehrere tausend Personen fassen.

Eine weitere weitaus größere Erleichterung für die schlesischen Protestanten bedeutete die Altranstädter Konvention von 1707, die der überzeugte Lutheraner König Karl XII. von Schweden (1682-1718) mit dem katholischen Landesherrn Kai-

ser Joseph I. (1678-1711) abschloss. Der schwedische König erzwang dabei die Rückgabe von 121 Kirchen in den früher von protestantischen Fürsten regierten schlesischen Teilstaaten Liegnitz (Legnica), Oels (Oleśnica) und Münsterberg (Ziębice) und die Genehmigung des Habsburgers, sechs neue evangelische Kirchen in Schlesien zu bauen, und zwar in Freystadt (Kożuchów), Sagan (Żagań), Militsch (Milicz), Hirschberg (Jelenia Góra), Landeshut (Kamienna Góra) und Teschen (Cieszyn).

Die zu bebauenden Grundstücke wurden mit sogenannten Gnadenstäben abgeschritten, geziert mit dem kaiserlichen Adler. Später stellte man die Stäbe als Zeichen "kaiserlicher Gnade" in den Kirchen auf. Die Altranstädter Konvention brachte auch die Erlaubnis, den drei Friedenskirchen Türme und Glocken hinzuzufügen.

Die neuen Gnadenkirchen entstanden in den Jahren 1709 bis um 1714. Vier von ihnen entsprachen der Fachwerkbauweise der Friedenskirchen, durften jedoch mit einem Glockenturm versehen werden. Die Architektur der Gnadenkirchen in Hirschberg und Landeshut sind Kopien der Stockholmer Katharinenkirche. Damit sollte die Dankbarkeit der schlesischen Protestanten gegenüber dem schwedischen König ausgedrückt werden. Die Gnadenkirchen lassen etwas von der Kunstfreudigkeit des Protestantismus der damaligen Zeit erkennen, gleichwohl dieser unter schwerstem politischem Druck stand. Speziell die Kirche in Hirschberg wirkt wie eine mächtige Kirchenburg mit ihrer eindrucksvollen Architektur und prachtvollen Ausstattung.

Vier Gnadenkirchen, in Hirschberg, Landeshut, Militsch und Teschen, überstanden den Zweiten Weltkrieg und die tiefgreifenden ethnischen und konfessionellen Umwälzungen nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung. Bis auf die "Jesuskirche" in Teschen, die seit ihrer Gründung ununterbrochen als evangelische Kirche genutzt wird, wurden nach 1945 alle Gnadenkirchen der katholischen Kirche in Polen übertragen. Von den Gnadenkirchen in Freystadt und Sagan existieren nur noch die im 19. Jahrhundert errichteten Türme. Die Langhäuser verfielen nach dem Zweiten Weltkrieg und wurden später abgerissen.



Evangelische Grenzkirche in Kriegheide

Nach den schlesischen Kriegen

Mit dem Sieg Preußens über Österreich 1741 hatte die Unterdrückung der schlesischen Protestanten im preußischen Eroberungsgebiet ein Ende. 1742 wurde hier die Evangelisch-Lutherische Inspektions- und Presbyterialordnung und 1748 eine Visitationsordnung erlassen. Damit waren die schlesischen Protestanten in einer Provinzialkirche organisiert. Schlesien entwickelte sich innerhalb der preußischen Landeskirche zu einer in Frömmigkeit, Theologie und Baukunst bedeutsamen Kirchenprovinz.

Nach der Teilung Schlesiens 1742 bei der der größere Part an Preußen fiel, verblieb das sogenannte "Österreichisch Schlesien" als ein inkorporierter Teil der Länder der Böhmischen Krone bei der österreichischen Monarchie. Von 1850-1918 war es Kronland des Kaisertums Österreich bzw. von Österreich-Ungarn. Nach 1918 wurde es größtenteils dem tschechoslowakischen (heute Nordmähren), ein kleinerer östlicher Teil dem polnischem Staatsgebiet zugeschlagen (heute Woiwodschaft Schlesien). Hier lebten überwiegend katholische Einwohner, nur im Teschener Land entstand eine größere evangelische Gemeinde.

Die zur Diözese Cieszyn gehörende "Evangelische Gnadenkirche zum Namen Jesu" gilt heute als das größte evangelisch-augsburgische Kirchengebäude in Polen. Sie ist die Mutterkirche der evangelischen Gemeinden in Polen.

Unter preußischer Herrschaft – Friderizianische Bethäuser und Langhans-Kirchen

Im preußischen Schlesien wurde bei den evangelischen Christen schnell der Wunsch nach eigenen Gotteshäusern wach. Es entstanden in den nächsten Jahrzehnten etwa 250 neue Kirchen, die aus dem mittelalterlich-katholischen Schema in eine völlig neue kultisch-liturgische Bauweise übergingen. Der spezifische protestantische Gottesdienstgedanke kam in jedem dieser neuen Bauwerke zum Tragen.

Eine besondere Rolle nahmen dabei die Kirchbauten von Carl Gotthard Langhans (1732-1808) ein, bei denen in architektonisch reizvollem Oval die Gemeinde wie in einem großen Ring zu einer Einheit zusammen gefasst wird. Nach diesem Schema sind die Kirchen in Groß-Wartenberg/Syców (1785), Waldenburg/Wałbrzych (1785) und Reichenbach/Dzierżoniów (1795) gestaltet. Der Entwurf zur zweiten Gnadenkirche "Zum Schifflein Christi" 1764 in Glogau hatte Langhans zum Durchbruch als Architekt verholfen.

Ab 1742 wurden in Schlesien über 200 Bethäuser in schlichtem Barockstil (meist in Fachwerkbauweise) errichtet oder neu eingerichtet, vor allem in den zuvor katholischen Herzogtümern Schweidnitz, Jauer, Sagan und Glogau. Es handelte sich in der Regel um den Bautypus der Saalkirche. Da sie in der Zeit Friedrichs II. entstanden, bezeichnete man sie auch als "Friderizia-

nische Bethäuser". Unter dem Einfluss des Königs ergab sich eine wichtige Änderung in der sakralen Architekturgeschichte, nämlich ein oberster Baumeister, der die behördlich geregelte und beeinflusste Stilrichtung vorgab.

Ab 1764 durften die Bethäuser sich Bethauskirchen nennen. Die meisten wurden später durch steinerne Kirchenbauten ersetzt. Nach 1945 verfielen viele dieser Bauten, da sie nicht mehr benötigt wurden.

Vom berühmten schlesischen Ansichtenzeichner Friedrich Bernhard Werner (1690-1776) sind uns 164 Kupferstiche schlesischer Bethäuser aus den Jahren 1748 bis 1752 bekannt. Bei zeitraubenden mühevollen Wanderungen über Land hielt er die neu entstandenen Gotteshäuser im Bild fest, ein einzigartiger Schatz der historischen schlesischen Kulturlandschaft. Dem letzten Provinzialkonservator für Niederschlesien, Günther Grundmann, sind 52 detailreiche Zeichnungen der Bethäuser und Bethauskirchen im Kreises Hirschberg zu verdanken.

Die heute noch existierenden Bethäuser zeugen von der Art und Kraft des religiösen und kirchlichen protestantischen Lebens in Schlesien nach der preußischen Übernahme. Die damalige Aufbruchsituation wird im Wort eines Zeitzeugen sichtbar, "dass Freudentränen geweint worden sind, als man wieder evangelische Gotteshäuser bekommen sollte."

IS



NACHKRIEGSZEIT IN NIEDERSCHLESIEN

Druckfrisch im Reformationsjubiläumsjahr erschienen: Der Tagungsband "UNFREI-WILLIGE" ÖKUMENE IN NIEDERSCHLESIEN NACH 1945. Er enthält die Ergebnisse unserer beiden Fachtagungen über die Beziehungen zwischen evangelischen und katholischen deutschen Christen in der unmittelbaren Nachkriegszeit im Waldenburger Bergbaurevier und zum Thema der schwierigen Annäherung von Deutschen und Polen bis etwa 1958/1959.

Ausgangspunkt für die beiden Fachtagungen 2014 im HAUS SCHLESIEN, unter der Federführung von Nicola Remig und Dr. Inge Steinsträßer, und 2015 unter der Federführung der Kulturreferentin für Schle-

sien, Annemarie Franke, in Wałbrzych/ Waldenburg war die Reformationsdekade, die im Lutherjahr 2017 ihren Höhepunkt findet. Dieser Band 13 der Studien zur Schlesischen und Oberlausitzer Kirchengeschichte des Vereins für schlesische Kirchengeschichte umfasst Grundlagenund Fachbeiträge zur religiösen Situation in Niederschlesien in der Nachkriegszeit, Zeitzeugenberichte von Deutschen und Polen aber auch Beiträge junger Nachwuchswissenschaftler.

Die Publikation kann gegen Rechnung zum Preis von 18,00 € zzgl. Versandkosten unter 02244 886 232 oder kultur@hausschlesien.de bestellt werden.

TYPISCH SCHLESISCH!?

Regionalbewusstsein und schlesische Identitäten

Mit "Wer bin ich - und wenn ja, wie viele?" veröffentlichte der deutsche Philosoph Richard David Precht im Jahr 2007 ein Sachbuch zu Fragen der Philosophie, das zu einem Bestseller und dessen Titel bald zum geflügelten Wort wurde, gerne auch in der ein oder anderen Abwandlung des Originaltitels. Eine solche bietet sich auch bei der Frage nach dem regionalen Zugehörigkeitsgefühl und der Identifikation mit der Region Schlesien an. Ganz im Sinne Prechts könnte man formulieren: "Gibt es eine schlesische Identität - und wenn ja, wie viele?" Dieser einen sind drei vermeintlich deutlich einfachere Fragen vorangestellt - Wo ist Schlesien? Wer ist Schlesier? Was ist typisch schlesisch? - Drei Fragen, die im ersten Moment zwar banal klingen, aber äußerst komplex sind.

Wo ist Schlesien?

Schlesien lag zwischen Brandenburg, Sachsen, Böhmen und Polen, war preußische Provinz, gehörte zum Deutschen Reich, war geteilt, liegt im Süden Polens,... Die Region Schlesien hat eine wechselvolle Geschichte. Über die Jahrhunderte war sie Schnittpunkt verschiedener Kulturen, unterlag wechselnden territorialen Zugehörigkeiten und war Teil oder gar Mittelpunkt zahlreicher kriegerischer Auseinandersetzungen. Im Hochmittelalter stand Schlesien unter der Vorherrschaft der polnischen Piasten, spaltete sich in viele kleine Teilfürstentümer, bevor es an die böhmische Krone fiel. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts gehörte Schlesien rund 200 Jahre zum Habsburger Reich, danach eroberte es Friedrich II., und die Region wurde preußisch. Aufgrund der Beschlüsse des Wiener Kongresses kamen 1815 Teile der Oberlausitz hinzu. Seit 1870 zum Deutschen Reich gehörig, wurden nach dem Ersten Weltkrieg Ostoberschlesien und rund die Hälfte der Kreise Groß Wartenberg und Namslau Polen angegliedert. Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der größte Teil Schlesiens unter polnische Verwaltung gestellt, ein kleiner Teil kam zur Tschechoslowakei, ein Zipfel verblieb bei Deutschland. Mit dem deutsch-polnischen Vertrag von 1990 wurde die Grenze

zwischen Deutschland und Polen auch völkerrechtlich verbindlich. Heute ist die Region Schlesien auf vier polnische Woiwodschaften verteilt - die Woiwodschaften Lebus, Niederschlesien, Schlesien (Oberschlesien) und Oppeln - ein Teil liegt auf dem Gebiet der Tschechischen Republik, und der westlichste Teil gehört zu Sachsen.

Das gemeinhin als Schlesien bezeichnete Territorium ist also einem steten Wandel unterzogen gewesen, in dem es immer wieder zu Teilungen kam, sich Regionen separiert haben, hinzukamen oder abgetrennt wurden. Vor allem die im 12. Jahrhundert entstandene Zweiteilung in einen ober- und einen niederschlesischen Teil hielt sich über die Jahrhunderte.

Wer ist Schlesier?

Mit den wechselnden Herrschaftsverhältnissen und Grenzverschiebungen war vielfach auch Zu- und Abwanderung verbunden, Siedler wurden nach Schlesien geholt, Flüchtlinge aufgenommen. Aufgrund der in Potsdam beschlossenen Zwangsaussiedlung aller Deutschen und der teilweise ebenfalls erzwungenen Ansiedlung von Polen, kam es nach 1945 zu einem fast vollständigen Bevölkerungsaustausch. Durch die wechselhafte Geschichte waren die Menschen vielerlei Einflüssen ausgesetzt, die zu unterschiedlichen Entwicklungen geführt haben, was wiederum Auswirkungen auf ihre Mentalität und Wesensart hatte. In Schlesien lebte und lebt eine heterogene Gesellschaft, die nur bedingt durch gemeinsame Sprache, einheitliche administrative oder kirchliche Strukturen verbunden war und ist. Zudem gibt es neben den Bewohnern der Region die vielen aus Schlesien vertriebenen Deutschen und ihre Nachkommen, d.h. außerhalb der ohnehin schon unscharfen Grenzen lebende Menschen, die sich ebenfalls als Schlesier fühlen.

Was ist typisch schlesisch?

Mohnkuchen und schlesische Weißwurst? Oder doch etwas weniger kulinarisch und eher intellektuell betrachtet die viel gerühmte "Schlesische Toleranz"? Bei der dritten Frage gibt es vermutlich schnell viele Antworten, aber auch fast genauso viele Klischees. Was eint nun wirklich die Schlesier? Was verbindet die früheren und die heutigen Bewohner? Was lässt sie mit Überzeugung oder gar Stolz sagen, dass sie "Schlesier" sind, die sich zu ihrer Region bekennen, sich mit ihr identifizieren?

All diesen Fragen und Gedanken möchte die neue Sonderausstellung "Typisch schlesisch!? Regionalbewusstsein und schlesische Identitäten" nachgehen und den Besuchern Denkanstöße bieten. Sie setzt sich damit auseinander, inwieweit die Bewohner Schlesiens sich "ihrer Region" zugehörig fühlten und fühlen und ob sie sich mit ihr identifiziert haben bzw. es heute noch tun. Sie befasst sich damit, was die prägenden Elemente der Region Schlesien in Vergangenheit und Gegenwart sind bzw. was wer unter "typisch schlesisch" versteht. Dabei geht sie auf Klischees, Meinungen und Vorurteile ein, fragt nach politischen und kulturellen Identitäten und den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen "alten" und "neuen" Schlesiern.

Um dem Besucher ganz unterschiedliche Perspektiven zu bieten, erfolgt die inhaltliche Aufarbeitung des Themas zum wiederholten Mal in Zusammenarbeit mit polnischen Partnerinstitutionen. Als Kooperationspartner wirken das Muzeum Karkonoskie (Riesengebirgsmuseum) in Hirschberg, das Muzeum Ziemi Lubuskiej (Museum des Lebuser Landes) in Grünberg, das Muzeum Powiatowe (Kreismuseum) in Neisse, das Muzeum Ziemi Prudnickiej (Museum des Neustädter Landes) in Neustadt und das Muzeum Powstań Śląskich (Museum der schlesischen Aufstände) in Schwientochlowitz mit. Zur Ausstellung, die durch das Land Nordrhein-Westfalen finanziell gefördert wird, wird eine zweisprachige Begleitbroschüre erscheinen.

Eines kann hier vorab schon verraten werden: die eine "Schlesische Identität" gibt es nicht, wohl aber eine Identifikation mit dem regionalen Umfeld. Wer allerdings mehr wissen will, vor allem wie und warum, d.h. wie sich das Regionalbewusstsein darstellt und warum es trotz der wechselvollen Geschichte ein Gefühl der Zugehörigkeit gibt, der möge persönlich vorbeischauen und sich sein eigenes Bild über das Regionalbewusstsein der Schlesier machen.

ERÖFFNUNG EINER LANGHANS-GEDENKSTÄTTE IN BERLIN





Historische Friedhöfe sind naturgemäß geschichtsträchtige Orte. Jahrzehntelang waren viele dieser Friedhöfe vernachlässigt. Dass sie auch Orte der aktiven Erinnerung an Ereignisse, an Persönlichkeiten und deren Werke sowie der Dokumentation und Begegnung werden können, zeigt die Eröffnung der Langhans-Gedenkstätte auf dem Friedhof Jerusalems- und Neue Kirche III in Berlin-Kreuzberg, die als Umnutzung eines ehemals abbruchreifen Mausoleums gerade fertiggestellt wurde.

Carl Gotthard Langhans (*1732 in Landeshut in Schlesien, † 1808 in Grüneiche bei Breslau) war ein schlesischer Architekt und Baumeister, dessen bekanntestes Werk das Brandenburger Tor zu Berlin ist. Seine Bauten und Innenräume gehören zu den frühesten Werken des Klassizismus in Deutschland. Carl Gotthard Langhans war preußischer Oberbaurat in Schlesien und Berlin und einflussreicher, vielseitiger und innovativer Baumeister, Lehrer und Staatsbeamter. Als Direktor des Oberhofbauamts war er seit 1788 für die Umsetzung des Stadtverschönerungsprogramms von König Friedrich Wilhelm II. für Berlin verantwortlich. Nicht nur in Berlin und Potsdam, auch in Schlesien stehen noch eine Reihe seiner Gebäude: Das Alte Schloss in Dyhernfurth, Schloss Romberg bei Breslau, die evangelischen Kirchen in Waldenburg, Groß Wartenberg, Reichenbach und Rawitsch, das Palais Wallenberg-Pachaly in Breslau. Carl Gotthard Langhans starb nicht in Berlin, sondern auf seinem Besitz in Grüneiche bei Breslau. Sein Grab wurde 1957 mit der Überbauung des Großen Friedhofes in Breslau zerstört.

Die Grabstätte seines Sohnes Carl Ferdinand Langhans (*1781 in Breslau, † 1869 in Berlin), ein Berliner Ehrengrab, befindet sich auf dem Friedhof Jerusalems- und Neue Kirche III der Friedhofsanlage vor dem Halleschen Tor in Berlin-Kreuzberg. Vom Architekten Carl Ferdinand Langhans stammt der Neubau des 1843 abgebrannten Berliner Opernhauses (Staatsoper Unter den Linden), welcher ihm wegen des akustisch hervorragenden Zuschauer- und Bühnenraums den Ruf des bedeutendsten deutschen Theaterarchitekten seiner Zeit verschaffte. Carl Ferdinand Langhans verwirklichte im Laufe seines Lebens Bühnenhäuser in Berlin (Staatsoper, Krolloper, Victoria Theater), Liegnitz, Stettin, Dessau,

Breslau und Leipzig und verfaßte mehrere Schriften über den Theaterbau. Darüber hinaus sind in Breslau die Elftausendjungfrauen-Kirche, die Marienkapelle in Oswitz, die Alte Börse auf dem Salzmarkt und die Synagoge zum Weißen Storch erhalten.

In Berlin gibt es weder Hinweisschilder noch Gedenktafeln oder einen dauerhaften Erinnerungsort für Vater und Sohn Langhans. Die Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft Berlin schlug daher dem Evangelischen Friedhofsverband Berlin-Stadtmitte vor, auf dem Friedhof Jerusalems- und Neue Kirche III in unmittelbarer Nähe zum Grab von Carl Ferdinand eine Langhans-Gedenkstätte einrichten zu dürfen. Die Wahl fiel auf die verlassene und baufällige "Ruhestätte der Geschwister Massute", ein Mausoleum, dessen klassizistische Tempelarchitektur als besonders passend und repräsentativ für diese beiden einflussreichen Architekten des preußischen Klassizismus empfunden wurde. Die Geschwister Massute, über die wenig bekannt ist, hatten sich für ihren Begräbnisort ein Bauwerk bemerkenswerter ästhetischer und baukonstruktiver Oualität geleistet, das zu den feinsten seiner Art in der Stadt gehörte.





Das Mausoleum Massute in Berlin-Kreuzberg vor der Sanierung. Im September 2017 wird hier die neue Langhans-Gedenkstätte eröffnet.



Die fast fertige neue Kuppel des Mausoleums.

Die Finanzierung der Sanierung und Einrichtung des Gebäudes erfolgte durch Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Landesdenkmalamt Berlin, die Lotto-Stiftung Berlin und die Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft Berlin e.V.

Am 8. September 2017 um 17.00 Uhr wird die Langhans-Gedenkstätte im Mausoleum Massute feierlich eröffnet und an den Tagen des offenen Denkmals 9./10. September erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft Berlin will hier künftig mit Ausstellungen, Führungen, Vorträgen und Lesungen aktiv werden. Die Eröffnungsausstellung "Carl Gotthard Langhans: Meister des Klassizismus in Deutschland" wurde konzipiert und erarbeitet vom Dokumentations- und Informationszentrum von HAUS SCHLE-SIEN (Königswinter). Sie wurde zuerst in HAUS SCHLESIEN 2008 zum 200. Todestag von Carl Gotthard Langhans gezeigt. HAUS SCHLESIEN stellt diese Tafelausstellung nun der Langhans-Gedenkstätte dauerhaft als Leihgabe zur Verfügung. Die Ausstellung wurde von der Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft Berlin um eine Tafel für Carl Ferdinand Langhans und den Bezug zum Friedhof erweitert.

Die geplante unbeaufsichtigte Öffnung der Langhans-Gedenkstätte während der

Friedhofsöffnungszeiten lässt die Inszenierung von Objekten nur in beschränktem Maße zu. An Ideen für künftige Präsentationsformen wird bei der Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft Berlin weiter gearbeitet.

Annette Winkelmann Vorstand Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft

GEPLANTE ÖFFNUNGSZEITEN:

März bis Oktober 8.00–20.00 Uhr, November bis Februar 8.00–17.00 Uhr.

AKTUELLE HINWEISE RUND UM DIE LANGHANS-GEDENKSTÄTTE UNTER:

www.langhans-gesellschaft.org/mausoleum/

ADRESSE:

Friedhöfe vor dem Halleschen Tor, Friedhof III der Jerusalems- und Neuen Kirche, Mehringdamm 21, 10961 Berlin (U-Bahnhof Mehringdamm)

BERLIN, BAYERN, SCHLESIEN

Ausstellungen von HAUS SCHLESIEN auf Reise

Sommerzeit ist Reisezeit... Die Ausstellungen des Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ) von HAUS SCHLESIEN sind allerdings das ganze Jahr auf Reisen – im Inland wie im Ausland. Einige Reiseziele der nächsten Monate wollen wir Ihnen kurz vorstellen und Sie anregen, sich ebenfalls auf den Weg zu machen.

Dauergast in der deutschen Hauptstadt

In Berlin ist vor zwei Jahren mit der Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft ein gemeinnütziger Verein entstanden, der das Andenken an den schlesisch-preußischen Baumeister stärker in den Fokus rücken will und sich für die "Würdigung, Erhalt, Instandsetzung, wissenschaftliche Erforschung und öffentliche Vermittlung des Werkes von Carl Gotthard Langhans einsetzt".

Das Brandenburger Tor, prominentestes Bauwerk des im niederschlesischen Landeshut gebürtigen Architekten, ist weltweit bekannt – sein Leben und Werk jedoch nur noch Wenigen. In seinem 200. Todesjahr 2008 war HAUS SCHLESIEN die einzige Institution, die ihm eine umfang-



Das wohl bekannteste Bauwerk des schlesischen Baumeisters Carl Gotthard Langhans, das Brandenburger Tor in Berlin. Foto: Alexander Hartmann

reiche Retrospektive widmete und mit der Ausstellung MEISTER DES KLASSIZISMUS sogar Wahrnehmung im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen und der Neuen Zürcher Zeitung fand.

Diese Ausstellung des DIZ über sein Leben und Werk wird ab September dau-

erhaft mitten in Berlin zu sehen sein. Auf den Friedhöfen vor dem Halleschen Tor in Berlin-Kreuzberg haben viele Berühmtheiten ihre letzte Ruhestätte gefunden wie die Familie Mendelssohn Bartholdy, E.T.A. Hoffmann, Adelbert von Chamisso, Martin Gropius, August Kopisch, Adolph von Menzel, Georg Caro, um nur wenige







zu nennen. Auf dem Kirchhof Jerusalem III ist auch der Sohn des ersten Direktors des preußischen Oberhofbauamtes, Carl Ferdinand Langhans, beerdigt. Die Carl-Gotthard-Langhans-Gesellschaft restauriert dort eines der seit Jahrzehnten verfallenden Mausoleen. Hier wird ab September 2017 die Ausstellung während der Friedhofs-Öffnungszeiten zu sehen sein (s. auch S. 9)

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, am Freitag, dem 8. September um 17 Uhr an der Eröffnung teilzunehmen!

Zu Besuch in Bayern...

Die beiden letztjährigen Wanderausstellungen des DIZ über Flucht und Vertreibung und die Nachkriegsjahrzehnte in der Fremde sind ab Herbst in Hof an der Saale (Bayern) zu Gast. Das Museum Bayerisches Vogtland zeigt die Ausstellungen DER WEG INS UNGEWISSE und ZU HAUSE UND DOCH FREMD vom 16. Oktober 2017 bis zum 16. März 2018. Die Eröffnung findet am 8. November um 19.30h statt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Hof zur ersten Anlaufstation für unzählige Menschen, die im Zuge von Flucht und Vertreibung ihre Heimat in den deutschen Ostgebieten verloren hatten. Mehr als zwei Millionen Flüchtlinge und Vertriebene wurden bis Anfang der 1950er Jahre durch Hof geschleust, wo sie Unterkunft und Verpflegung erhielten. Im Stadtteil Moschendorf befand sich das größte bayerische Flüchtlingslager. Das Museum beherbergt eine mo-

dern gestaltete, sehr informative und mit vielen anschaulichen Exponaten ausgestattete Dauerausstellung zur Vertreibung und den schwierigen Ankunftsjahren in der Hofer Region. Da dabei vor allem das Schicksal der Sudetendeutschen im Fokus steht, bieten die Ausstellungen von HAUS SCHLESIEN einen ergänzenden schlesischen Schwerpunkt. Das Besondere dieser beiden Wanderausstellungen sind die verschiedenen Perspektiven auf die Geschehnisse: Beide Ausstellungen wurden zusammen mit Museen aus Schlesien vorbereitet, die ihren spezifischen Blickwinkel auf die historischen Ereignisse aber auch die persönlichen Erlebnisse der Menschen vorstellen.

...und immer wieder in Schlesien.

In Schlesien werden alljährlich sechs bis acht Ausstellungen des DIZ an unterschiedlichen Orten präsentiert: Aktuell ist die Ausstellung LÄNDLICHE IDYLLE über die Schlösser Schlesiens an authentischem Ort zu sehen: Im Barocksaal des wunderbar restaurierten Schlosses Wernersdorf im Hirschberger Tal, in dem sich einige Tage Urlaub und Entspannung Johnen.

Sehr großer Beliebtheit erfreut sich die Pfefferkuchen-Ausstellung, die zuletzt in der mittelalterlichen Pfefferkuchenstadt Thorn guten Zulauf hatte und als nächstes ihre bereits 11. Station im Regionalmuseum des niederschlesischen Städtchens Haynau erreichen wird. Vom 20. November 2017 bis zum Februar 2018 wird sie

dort vor allem in der Adventszeit sicherlich nicht nur Kinder anziehen.

Auch Napoleon ist immer noch "unterwegs": Bis zum 20. September wird dessen Relevanz für die Region Schlesien unter dem Motto MIT FÜR UND GEGEN NAPO-LEON im Kreismuseum in Neisse und anschließend vom 29. September bis 19. November im Regionalmuseum in Jauer vorgestellt. Der unterschiedlichen Beurteilung des berühmten Kaisers der Franzosen aus deutscher und aus polnischer Sicht wurde durch die partnerschaftliche Konzeption dieser Ausstellung zusammen mit dem Museum von Glogau Rechnung getragen.

Objekte auf Reisen ...

Nicht nur die Ausstellungen, auch vielerlei Objekte des reichen Sammlungsbestandes von HAUS SCHLESIEN werden als Leihgaben in unterschiedlichen Museen im Inund Ausland wahrgenommen. Bis zum 8. Oktober 2017 zeigt das Kupfermuseum in Liegnitz Gemälde und Illustrationen des Liegnitzer Künstlers Walter Bayer (1883-1946) auch aus unserer musealen Sammlung in einer umfangreichen Retrospektive.

Fünfzig Exponate - von der Fahrkarte bis zur historischen Landkarte - ergänzen aktuell die große Eisenbahn Jubiläumsausstellung am Oberschlesischen Landesmuseum. Bis Ende Mai 2018 ist die vielgestaltige Sonderausstellung SCHLESISCHE BAHNWELTEN in Ratingen-Hösel zu sehen.

NR

VERANSTALTUNGSKALENDER AB AUGUST 2017

bis 08.10.		KIRCHFAHRER, BUSCHPREDIGER, BETENDE KINDER.
		500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien (Großer Ausstellungsraum).
bis 05.11.		EIN MAGISCH WILDER FLUSS.
313 03.111.		Frische Farben für den Eichendorffsaal (Eichendorffsaal).
15.1028.02.		TYPISCH SCHLESISCH!?
		Regionalbewusstsein und schlesische Identitäten (Großer Ausstellungsraum).
17.08.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Verschiebung
		der Glaubensmehrheit. Folgen der Vertreibung für die evangelische Kirche
		Schlesiens. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,00 €, ermäßigt 1,50 €.
20.08.	10.00 - 18.00 Uhr	Sommer- und Stiftungsfest des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V.
23.08.	16.00 - 22.00 Uhr	GRILLBUFFET - all you can eat 14,90 €
24.08.	16.00 - 22.00 Uhr	GRILLBUFFET - all you can eat 14,90 €
	_	
27.08.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
03.09.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
06.09.	16.00 - 22.00 Uhr	GRILLBUFFET - all you can eat 14,90 €
07.09.	16.00 - 22.00 Uhr	GRILLBUFFET - all you can eat 14,90 €
10.9.	9.00 - 18.00 Uhr	Jubiläums-Wandertag des Bonner General-Anzeigers 2017. Am HAUS SCHLESIEN
		beginnen verschieden lange Wanderwege, die alle wieder im HAUS SCHLESIEN
		enden. Mit Grillspezialitäten, Getränken und Unterhaltungsprogramm, s.S. 20.
17.09.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
21.09.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Kirche als
		Beheimatung. Aufbau neuer Gemeinden durch die Vertriebenen. Die Führung ist
		kostenlos, Eintritt 3,00 €, ermäßigt 1,50 €.
24.09.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
01.10.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €

01.10.	15.00 Uhr	Buchvorstellung "Der Luthereffekt im östlichen Europa" mit Prof. Dr. Detlef Haberland, der über "Luther und der reformatorische Buchdruck im östlichen Europa" referiert, Entgelt 3,- €, s.S. 20.
08.10.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
15.10.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
15.10.	15.00 Uhr	Ausstellungseröffnung "TYPISCH SCHLESISCH!? Regionalbewusstsein und schlesische Identitäten", s.S. 8.
19.10.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Vom Wachsen und Werden eines Schlesischen Landesbewusstseins. Die historische Entwicklung der Region Schlesien zwischen Zersplitterung und Einheit. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €.
22.10.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
29.10.	12.00 - 14.30 Uhr	FAMILIENBUFFET 21,90 €
16.11.	14.30 Uhr	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Identitätsstiftende Traditionen und Legenden. Was die Schlesier verbindet und ihnen ein Gefühl regionaler Zugehörigkeit vermittelt. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,00 €, ermäßigt 1,50 €.
18.11.	10.00-18.00 Uhr	Tagung "Regionale Identität – Ursache und Wirkung. Heimatgefühle in Zeiten der Globalisierung?" mit anschließendem schlesisch-rheinischem Abend. Entgelt 49,00 €, incl. Mittagsimbiss, Kaffeepausen und Abendessen. Informationen und Anmeldungen unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de, s.S. 20.
19 26.11.		Seminar "Schlesische Begegnungen" mit Studenten der Universität Kattowitz (angefragt)
26.11	3.12.	Seminar "Schlesische Begegnungen" mit Studenten der Universität Grünberg (angefragt)
29.11.	19.00 Uhr	Lesung "Schlesische Erfahrungswelten". Eine Lesung und Diskussion mit dem Schriftsteller Matthias Nawrat. Eintritt 5,00 €, ermäßigt 2,50 €, s.S. 21.

Bei Buffets gilt folgende Ermäßigung für unsere jungen Gäste: Kinder bis 6 Jahre frei, bis 12 Jahre 50 %. Tischreservierungen unter 02244/886-0 oder 886 261.

EIN HERZLICHES WILL-KOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Reinhard Bartsch, Julia von Groote, Agnieszka Nowak, Dr. Stephan Pietsch, Picco von Spies, Annabel Stark, Andreas und Halina Wojtala

MIT DEN ANGEHÖRI-GEN TRAUERN WIR UM

Margot Bartsch, Adolf Fugger, Helga Machner, Anneliese Ratzke, Dr. Joachim Sobotta, Dr. Albrecht Tyrell

RUNDE GEBURTSTAGE IM OKTOBER

Arnold Bittner, Ingeborg Franke, Dr. med. Karl-Maria Heidecker, Ursula Herrnleben, Dr. Mechthild Jupe-Eitner, Dr. Werner Kordelle, Hans-Ulrich Rösner, Anna-Maria Schmidt-Trenck, Reinhard Schöfer, Adam Wojtala

RUNDE GEBURTSTAGE IM NOVEMBER

Gisela Brand, Harald Dierig, Dr. Rainer Lemor, Adelheid Straehl

RUNDE GEBURTSTAGE IM DEZEMBER

Andreas Höhne, Klaus Pawlak, Renate Schacht-von Richthofen, Otto Wolf

SPENDERLISTE VOM 21. APRIL 2017 BIS ZUM 21. JULI 2017

Brigitte Ackermann, Dr. Kurt Anders, Reinhard Bartsch, Johannes Beier, Prof. Dr. Dr. Horst-Tilo und Helga Beyer, Helga Blaum, Dr. Eckart von Braun, Inge Bülow, Dr. Jürgen Dettmann, Artur Dressler, Dr. Robert Feldmann, Marianne Förg, Marianne Förster, Peter E. Friedek, Werner Frischling, Dr. Wilhelm Gieseke, Anne Groeger von Johnston, Ursula Gruber, Gabriele Guhmann, Renate Gundermann, Dr.

Reinhard Härzschel, Albrecht Herrnleben, Harald und Marlene Husa, Dr. Mechthild Jupe-Eitner, Brigitte Kahre, Ruth Kauder, Peter-Karl Kiefer, Prof. Dr. Peter Klein, Gabriele Kluge, Waldtraut Koch, Manfred P.E. Kolloch, Anne Kuschel, Ingeborg Lachmann, Edeltraud Lämmerhirt, Ingeborg Lindner, Wolfgang und Barbara Lüder, Jutta Luder, Adele Mallmann, Helga Nolte, Dr. Wiegand Chr. Pabsch Botschafter a.D., Annette Paffrath, Christa und Monika Perlitius-Franke, Annaluise und Joachim Preuß, Bund Ratibor Stadt und Land e.V., Felicitas Rinke, Anna Katharina von Rönn-Haß, Peter Rossa, Elisabeth-Rummel-Stiftung, Georg Sandmann, Joachim und Else Schmidt, Jürgen Schölzel, Dagmar Scholz, Hanna Schroeter, Ursula Seewald, Renate Seume, Dr. Joachim Sobotta, Ilona und Winfried Songalama-Bungter, Manfred Spata, Rosemarie Spuck, Peter Andreas Spyra, Gerda Stock, Rita Tausch, Bernhard Thiel, Anneliese Thoma, Ruth Timm, Walter Tröger, Helga Vogt, Waltraud Wahner, Edit Weber, Wolf Dietrich Weidner, Herta Weikert, Anni und Reinhard Wende, Maria Wieland

INA KALENBERG



Im Alter von 83 Jahren verstarb im Juli unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Ina Kalenberg, die das Team einige Jahre tatkräftig im Archiv und Kassendienst unterstützt hat. Im Jahr 2011 zeigte HAUS SCHLESIEN eine Ausstellung mit Zeichnungen schlesischer Holzhäuser, die ihr Vater Ludwig Loewe angefertigt und in einem Buch veröffentlicht hatte. Es war ihr ein Anliegen,

dieses dokumentarisch verdienstvolle Werk ihres Vaters nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die Vorbereitungen zur Ausstellung waren der Anfang einer länger währenden ehrenamtlichen Mitarbeit im Haus. Zum einen kümmerte sie sich im Archiv um Postkarten- und Zeitungsausschnittsammlung, vor allem aber half sie regelmäßig an der Museumskasse. Ihre freundliche und zuvorkommende Art haben Kollegen wie Besucher sehr geschätzt. Gesundheitliche Probleme haben es ihr zu ihrem großen Bedauern zuletzt nicht mehr erlaubt, ins Haus zu kommen.

AUSFLUG DER EHRENAMTLICHEN INS BEUELER HEIMATMUSEUM

Bei herrlichem Wetter trafen sich unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter am 12. Juni 2017 zu einem Besuch im Heimatmuseum in Bonn-Beuel. Anlass war nicht nur der schöne Hof mit seinen Fachwerkgebäuden und den dort gesammelten Gegenständen des täglichen Gebrauchs aus zwei Jahrhunderten. In den Museumsräumen wurde auch die Sonderausstellung "200 Jahre historische Karten der Landesaufnahmen am Beispiel des Raumes Beuel" gezeigt, die von unserem ehrenamtlichen Kartographie-Spezialisten Manfred Spata konzipiert wurde.

Bevor die Gruppe vom Kurator selbst durch die Sonderausstellung geführt wurde, begrüßte der Vorsitzende des Beueler Heimatvereins, Volker Engel, die Anwesenden und erläuterte ihnen die Geschichte des Vereins sowie die einzelnen Museumsgebäude. Anschließend führte er die Damen und Herren durch die Dauerausstellung des Heimatmuseums: Die dort gesammelten Gegenstände, wie z.B. ein "Beerenkamm" würde zwar heute nicht mehr jeder in einen bekannten Zusammenhang bringen, doch unter unseren Ehrenamtlichen sorgten sie für rege Gespräche und weckten die ein oder andere Kindheitserinnerung.

Den Höhepunkt des Museumbesuchs bildete jedoch die Führung durch die Sonderausstellung. Manfred Spata erörterte wie immer sehr anschaulich und interes-



sant die Entwicklung der Kartographie im Bonner Raum anhand der zahlreichen Ausstellungsstücke. Nach der lehrreichen Exkursion beschloss die Gruppe, den Tag in einem am Rhein gelegenen Café ausklingen zu lassen.

LIEBE MITGLIEDER DES VEREINS HAUS SCHLESIEN,

das Ableben unseres 1. Vizepräsidenten Dr. Albrecht Tyrell und die schwere und anhaltende Verletzung seiner Frau Lore hat uns allen im HAUS SCHLESIEN einen Schock versetzt. Es hat eine Zeit benötigt, um das alles zu verstehen und als Realität anzuerkennen. Etliche Mitglieder und Freunde unseres Vereins haben an der bewegenden und tröstlichen Trauerfeier auf dem Friedhof Bad Godesberg mit der Urnenbeisetzung im Grab von Dr. Tyrells Mutter teilgenommen. Nun wissen wir aber, dass nach einer gewissen Zeit das Leben wieder in den üblichen Bahnen weitergeht. Und das muss auch so sein! Die Zeit der Trauer hat uns aber gezeigt, dass Dr. Tyrell vielen Menschen wichtig war. Dass er etlichen Menschen geholfen, einigen in ihren persönlichen Angelegenheiten und Problemen unterstützt und uns alle mit seiner herzlichen Zuwendung bereichert hat. Wenn also Normalität in unser Leben im HAUS SCHLESIEN zurückgekehrt ist, gehört ab jetzt die liebevolle Erinnerung an ihn dazu. Der Vorstand wird sich Gedanken darüber machen, wie man dies im Haus auch sichtbar zeigen kann.

Bei der Vorbereitung für unser großes Sommerfest haben wir beschlossen, dass unser Haus auch in seiner optischen Außenwirkung ein wenig herausgeputzt werden muss. Nachdem vor wenigen Jahren die Gartenanlagen auch vor der Hausfront vom früheren Präsidenten Reinhard Blaschke ,auf Vordermann' gebracht worden waren, benötigte mittlerweile auch die Fassade einen neuen Anstrich. Das wurde von unserem - im wahrsten Sinne des Wortes -Haus- und Hofmaler ins Werk gesetzt. Mit eigenen Mitteln haben wir von unserem Hausmeister die Fensterläden instandsetzen und neu streichen lassen. HAUS SCHLESIEN bietet also wieder eine postkartenfähige Außenansicht. Natürlich müssen nach und nach auch die anderen Teile der Fassade erneuert werden, vor allem im Innenhof. Wie überhaupt unser Haus an allen Ecken und Enden der Modernisierung bedarf. Inzwischen macht sich das Alter vieler Geräte und Installationen bemerkbar. Es ist die Aufgabe des Vorstandes und des Geschäftsführers, dafür Sorge zu tragen, dass die Funktionsfähigkeit des Hauses erhalten bleibt und zugleich auch den Ansprüchen unserer Gäste Genüge geleistet wird.

Gerade auf deren Wünsche wollen wir durch die allmähliche Erneuerung unserer Gästezimmer eingehen. Sie haben zum Teil noch den Charme der Achtziger Jahre. Wir werden Möbel austauschen, den Wand-



anstrich und die Böden erneuern und die Bebilderung im Rahmen der schlesischen Zimmernamen neu gestalten. Die Nasszellen können aus Gründen der Statik nicht ausgetauscht werden. Hier wollen wir aber optische Verbesserungen umsetzen. Um das finanziell tragen zu können, werden wir uns Zimmer für Zimmer vornehmen. Es darf ja auch keine Beeinträchtigung unseres Beherbergungsbetriebes geben.

Ich will zum Schluss noch auf die aktuelle Situation des Vorstandes eingehen: Durch das Ableben von Dr. Tyrell ist das Amt des 1. Vizepräsidenten derzeit nicht besetzt. Der Vorstand hat beschlossen, eine Neuwahl bei der nächsten Mitgliederversammlung im April 2018 vorzunehmen. Wir sind aber weiterhin arbeitsfähig. Aufgaben von Dr. Tyrell haben einzelne Vorstandsmitglieder mit übernommen. Der 2. Vizepräsident, Herr Adrian Sobek, nimmt im Augenblick die Vertretung des Präsidenten sehr umfangreich wahr, ist regelmäßig im Haus präsent und Ansprechpartner für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür bin ich ihm, auch im Namen des Vorstandes, sehr dankbar! Wir bitten Sie zu überlegen, ob Sie sich eine Mitarbeit im Vorstand vorstellen können. Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie nähere Informationen über die Vorstandsarbeit und den damit verbunden Aufwand benötigen. Wir freuen uns, wenn Sie uns ansprechen!

Mit den besten Grüßen bin ich Ihr



Präsident



FRÜCHTE DER VERSTÄNDIGUNGSARBEIT VON HAUS SCHLESIEN

Seit mehr als 20 Jahren steht HAUS SCHLESIEN für eine qualifizierte Verständigungsarbeit mit jungen Menschen verschiedener Hochschulen in Nieder- und Oberschlesien. Bei einer Reise zu den neun Partner-Universitäten in Schlesien erkundeten die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ), Nicola Remig und der Mitarbeiter des DIZ für Verständigungs- und Bildungsarbeit, Adam Wojtala, die aktuellen Entwicklungen an den Germanistischen und Historischen Instituten zur Optimierung der Zusammenarbeit bei den Studienseminaren, den "Schlesischen Begegnungen".

Allenthalben brachten die Institutsleiter ihre Dankbarkeit zum Ausdruck, dass mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern die Möglichkeit besteht, jährlich bis zu 30 Studierende zu einem einwöchigen Deutschlandaufenthalt mit dem inhaltlichen Schwerpunkt auf der schlesischen Geschichte und Kultur zu entsenden. Gerade angesichts der angespannten großpolitischen Lage sollen diese "Schlesischen Begegnungen" auch der Verfestigung einer europäischen Gemeinsamkeit dienen, um auf dieser Grundlage den Austausch mit dem Nachbarland zu pflegen. In diesem Sinne versucht HAUS SCHLESI-EN immer wieder von Neuem, Kontakte zu deutschen Studierenden und Schülern zu vermitteln, aber auch in einen Dialog mit Zeitzeugen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration zu treten, um bei den jungen Polen Verständnis für die Geschichte ihrer eigenen Heimatregion zu wecken.

Die verantwortlichen Dozenten der Hochschulen sehen den Vorteil dieses Austauschprogramms vor allem darin, dass nicht nur einzelnen Studierenden, die z.B. an den europäischen Erasmus-Programmen teilnehmen, sondern ganzen Gruppen ein Auslandsaufenthalt ermöglicht wird. Für viele ist es nach wie vor finanziell die einzige Möglichkeit, Deutschland kennen zu lernen. Als künftige Multiplikatoren, beispielsweise in Lehrberufen, spielen sie eine wichtige Rolle, um den Kontakt zwischen den Ländern unabhängig von der Tagespolitik lebendig zu halten und im Gespräch zu bleiben. Etliche Kontaktpartner äußerten die Hoffnung, dass dieses Format auch künftig als Teil der akademischen Ausbildung zur Landeskunde und der Kulturwissenschaften mit Hilfe des Bundesinnenministeriums am HAUS SCHLESIEN durchgeführt werden kann.

Die Reisenden erfuhren auch, dass es ähnlich wie in Deutschland für die geisteswissenschaftlichen Disziplinen seit Jahren schwierig ist, sich gegenüber technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern Anerkennung zu verschaffen - umso wichtiger sind solche Auslands-

aufenthalte zur Ergänzung des Studienangebotes vor Ort. Neben geburtenschwachen Jahrgängen der Studienanwärter hat auch die geringe Unterstützung der Geisteswissenschaften durch die zentralistische polnische Bildungspolitik dazu geführt, dass teilweise Sprachanfänger an den Germanistischen Instituten zum Studium zugelassen oder neue Kombinationsstudiengänge mit juristischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Fächern angeboten werden. Das Interesse an der regionalen Lebensumwelt in Nieder- und Oberschlesien, gerade auch in Bezug auf die deutsch geprägte Geschichte, wächst in der jungen Generation dennoch stetig. Die Seminare von HAUS SCHLESIEN leisten einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von geschichtlichen, landeskundlichen und kulturellen Kenntnissen über die jeweilige Region.

Das Ansehen der Verständigungsarbeit von HAUS SCHLESIEN ist an den Universitäts-Instituten und mittlerweile auch darüber hinaus, sehr hoch. Durchweg signalisierten die Institutsleiter und Dozenten eine ausgesprochen positive Resonanz ihrer Studenten auf die Aufenthalte im HAUS SCHLESIEN und die vielgestaltigen Programme. Die Anrechnung der Teilnahme an den "Schlesischen Begegnungen" durch die Vergabe von ECTS-Punkten für den Bachelor-Studiengang und das akademische Niveau der Programme tragen ebenfalls zu einer regen Teilnahme bei.

Deutsch-Polnischer Rotary-Preis Wratislawia 2017

Dass die "Schlesischen Begegnungen" und das Praktikantenprogramm von HAUS SCHLESIEN einen weiteren nachhaltigen Effekt haben, zeigte die in diesem Frühjahr zum ersten Mal vergebene Auszeichnung "Deutsch-Polnischer Rotary-Preis Wratislawia". Sämtliche vier Bewerber um diesen mit insgesamt 3.000 € dotierten Preis, den der Lübecker Rotarier Karl-Wolfgang Eschenburg im Zweijahres-Rythmus stiftet, hatten einen Bezug zum HAUS SCHLESIEN. Die Hauptpreisträgerin, Natalia Południak war im Jahr 2009 Teilnehmerin des HAUS SCHLESIEN-Studentenprogramms. Daraus ergaben sich Kontakte, u.a. mit Manfred Richter als Dozent und Zeitzeuge, die zu ihren vielfältigen Aktivitäten im Bereich der



Die Preisträgerinnen Natalia Południak (li) und Magdalena Maruck (re) mit dem Stifter Karl-Wolfgang Eschenburg im Historischen Rathaus Breslau.

deutsch-polnischen Verständigung führten. Sie initiierte in der Folge kleine Ausstellungen, organisierte Tagungen zu Themen ihrer Heimatregion, dem Waldenburger Bergland und unterstützte grenzübergreifende Projekte mit Übersetzungen und eigenen Veröffentlichungen.

Natalia Południak wurde am 11. Mai 2017 bei einem Festakt im Historischen Rathaus der Stadt Breslau mit dem Hauptpreis in Höhe von 2.000 € ausgezeichnet. Unter den Ehrengästen befanden sich u.a. die Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland, Elisabeth Wolbers, der Rektor der Universität Breslau, Prof. Dr. Adam Jezierski, der Vorsitzende des Stadtrates, Jacek Ossowski und der Rektor der Angelus-Silesius-Fachhochschule in Waldenburg, Prof. Dr. Piotr Jurek. Der Vorsitzende des Kuratoriums des Rotary Preises, Dr. Maciej Łagiewski, begrüßte die zahlreichen Gäste.

Prof. Dr. Krzysztof Wronecki, der auch Mitglied des Vereins HAUS SCHLESIEN ist, hielt die Laudatio auf die Preisträgerin. Besonders hervorzuheben sind unter den vielen Aktivitäten der jungen Literatur- und Kulturwissenschaftlerin die deutsch-polnischen Initiativen, die sie als Lehrerin in der Waldenburger Region mit ihren Gymnasiasten realisiert. Ihre Dissertation verfasst sie aktuell über den Schlesischen Bergland-Kalender als Quelle kulturhistorischer Forschungen und ist mit vielen Publikationen zu den Leistungen der Deutschen im östlichen Europa und Übersetzungen hervorgetreten.

In ihren Dankesworten betonte sie: "Seit mehreren Jahren versuche ich, den Prozess der polnisch-deutschen Verständigung zu befördern; auch künftig will ich mich beruflich und ehrenamtlich dieser ehrenvollen Arbeit widmen. Meine Begegnungen mit unseren deutschen Nachbarn, [...] bestärkten mich in der Überzeugung, dass ein intensiver Dialog notwendig ist und dass man das Wissen über die kulturellen Errungenschaften der deutschen Schlesier den heutigen Bewohnern dieser Region, allen voran den Jugendlichen, vermitteln soll.

Man muss intensiv an dem großen Werk der Versöhnung arbeiten, das einer steten Sorge seitens der Vertreter aller Generationen von Deutschen und Polen bedarf."

Den Sonderpreis erhielt unser Vereins-Mitglied Dr. Magdalena Maruck, die bereits in jungen Jahren drei Praktika im DIZ absolvierte und seitdem eng über vielerlei Aktivitäten mit unserer Kulturarbeit verbunden ist. Zuletzt war sie Teil der Sonderausstellung zum Kulturhauptstadtjahr Breslau 2016 - BRESLAU PER-SÖNLICH. Die gebürtige Goldbergerin lebt und arbeitet "grenzübergreifend" und ist eine sehr differenzierte Vermittlerin der schlesischen Kultur und Geschichte in unzähligen Führungen, Publikationen und Projekten.

Wir freuen uns, dass HAUS SCHLESIEN damit indirekt einen kleinen Beitrag zu einer solch positiven Entwicklung leisten und die beiden Preisträgerinnen diesen Erfolg erringen konnten. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft!

NR

POLITIKERSEMINAR IM HAUS SCHLESIEN

Bereits zum vierten Mal fand sich das HAUS SCHLESIEN in der Rolle des Veranstalters eines verständigungspolitischen Seminars für Lokalpolitiker aus Schlesien wieder. Vier Landräte aus den Kreisen Breslau, Jauer, Lauban und Wohlau, der Wohlauer Bürgermeister sowie der Vize-

bürgermeister aus Militsch samt Mitarbeitern entschieden sich, an der diesjährigen "politischen" Ausgabe der "Schlesischen Begegnungen" teilzunehmen, die vom 2. bis 6. Juli stattfand. Die Damen und Herren erwartete wie gewohnt eine interessante Mischung aus Vorträgen, Dis-

kussionen und Exkursionen. Bereits nach der Vorstellung des Hauses durch Nicola Remig kam es zu einer lebendigen Debatte: der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Sebastian Schuster, verzichtete auf die klassische Vortragsweise, kam mit den diskutierfreudigen Teilnehmern sofort ins



Gespräch und gab Antworten auf Fragen rund um die Strukturen des Kreises. Auch der Besuch in der Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn sowie das anschließende Treffen mit Prof. Michael Pietsch und dem Beigeordneten a.D. der Stadt Mainz, Dr. Peter Krawietz, sorgte für einen munteren Dialog über Themen zur Zukunft der EU sowie über die Funktionsweisen kommunaler Kultur- und Schulpolitik.

Ebenso brachte der nächste Tag interessante Gespräche, nachdem der 1. Dezernent und Kämmerer der Stadt Königswinter, Dirk Käsbach, alles Wissenswerte über den kommunalen Verwaltungsaufbau in NRW sowie die städtischen Finanzstrukturen erläuterte. Am Nachmittag durften die Teilnehmer in der neuen Dauerausstellung der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf Relevantes über den ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland erfahren sowie sein Wohnhaus besichtigen. Anschließend wurden der Rhein und der Drachenfels als prä-

gende Wahrzeichen der Königswinterer Region erkundet. Nach dem Abendessen standen im Dialog mit Vertretern der CDUund SPD-Fraktionen des Königswinterer Stadtrates politische Themen im Vordergrund der Diskussion.

Am letzten Tag ging es nach Düsseldorf, wo man vom ehemaligen Landtagsabgeordneten und Vorsitzenden der Deutsch-Polnischen Parlamentariergruppe wie Beauftragten der CDU- Fraktion für Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und deutsche Minderheiten, Werner Jostmeier, empfangen wurde, der den Diskussionsbedarf der Teilnehmer ebenfalls zu stillen vermochte. Das Gespräch betraf erneut die Ausrichtung und Zukunft der EU, aber auch das deutsch-polnische Verhältnis; alles Themen, die nicht nur unsere polnischen Gäste intensiv beschäftigten, sondern ebenfalls den CDU-Politiker. Darüber hinaus führte er die Gäste durch die Räumlichkeiten des Landtages, bevor es weiter in Richtung Polnisches Institut ging. Der herzliche Empfang und die informative

Gesprächsrunde, in der es um das Tätigkeitsspektrum der Institution ging, stimmte die gesamte Gruppe sehr zufrieden. Auf dem Rückweg ins HAUS SCHLESIEN wurde noch in Köln Halt gemacht, um den Dom, UNESCO-Weltkulturerbe und Wahrzeichen dieser Stadt, zu besichtigen – ein Programmpunkt, der bei einem Seminar wie diesem nicht fehlen darf.

Am nächsten Tag nach dem Frühstück ging es bereits nach Hause. Wie die Teilnehmer abschließend versicherten, war es ein kurzer aber absolut lohnender Aufenthalt im HAUS SCHLESIEN. Vor allem die vielen Gespräche und die Möglichkeit des Austausches haben die Gäste aus Schlesien sehr positiv gestimmt. Doch nicht nur der Austausch mit den deutschen Kollegen wurde hervorgehoben: Man war auch sehr froh, dass man mit den eigenen Landsleuten anderer Städte und Kreise in Dialog treten konnte, was im Alltag nicht oft der Fall ist. HAUS SCHLESIEN freut sich daher zweifach, da es Begegnung schafft und zwar auf zwei Ebenen.

ZUSTIFTUNG DER HEIMATGEMEINSCHAFT GROTTKAU



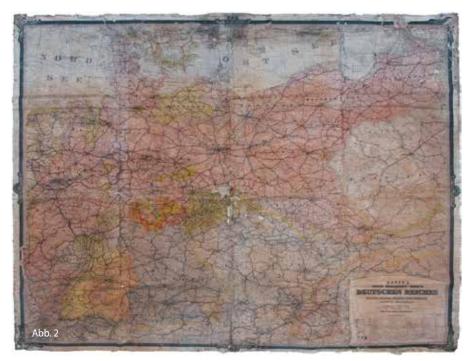
Abb. 1

Im Jahr 1956 übernahm die westfälische Stadt Beckum (ab 1975 Kreis Warendorf) die Patenschaft über die schlesische Stadt Grottkau (Abb. 1). Beim zweiten Bundestreffen der Grottkauer (1958) wurde die Patenschaftsurkunde in Beckum feierlich unterzeichnet, und seither ist die Stadt Anlaufstelle für alle Heimatvertriebenen aus Grottkau. Hier fanden nicht nur regelmäßig die Heimattreffen statt, sondern es richtete die Bundesvereinigung der Grottkauer e. V. auch eine Heimatstube ein, die zahlreiche Grafiken, Dokumente und Erinnerungsstücke der alten Heimat bewahrte und präsentierte. Aus Altersgründen haben sich die Mitglieder 2016 schweren Herzens entschlossen, die Bundesvereinigung der Grottkauer aufzulösen und die Exponate und Dokumente aus der Heimatsammlung in Beckum dem HAUS SCHLESIEN zu übergeben. Die zahlreichen Bücher, Bilder, Veduten und Landkarten sind inzwischen im HAUS SCHLESIEN weitgehend erfasst, registriert und in den Depotbestand integriert worden.

Zu den Schätzen der Sammlung zählt eine sehr seltene, auf Leinen gezogene

Eisenbahnkarte im großen Format einer Wandkarte mit den Maßen 214 cm mal 202 cm (Abb. 2). Der Titel lautet: "Henzes Neue Verkehrs-Karte des Deutschen Reiches Nach den neuesten offiziellen Daten bearbeitet". Den Entwurf der Karte zeichnete Ludwig Rossmann im Maßstab 1:500 000. Der schnelleren Herstellung wegen wurde die Karte nicht in Kupferstich, sondern in Steindruck ausgeführt. Neue Postanstalten, Postverbindungen und Eisenbahnlinien erforderten eine ständige Aktualisierung der Kartenunterlage. Rossmann benutzte hierzu das amtliche "Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch", das um 1910 auf 1200 Seiten Umfang gewachsen war. Herausgeber der Karte war der Adolf Henze Verlag in Leipzig-Neustadt. Adolf Henze (1814-1883) erlangte als Schriftsachverständiger in den 1850er Jahren einen guten Ruf. Im Jahre 1868 schuf er die Grundlagen der deutschen Nationalhandschrift. Seine "Schönschreibhefte" erzielten hohe Auflagen und wurden in fast allen Schulen eingeführt. Der von ihm 1856 gegründete Verlag ging an seine Söhne über.

Das Kartenbild verrät zwar keine Jahreszahl, aber der Stand des dargestellten Eisenbahnnetzes lässt auf eine Fertigung vor 1915 schließen. Das Kartenbild umfasst das gesamte Deutsche Reich und die umliegenden Randgebiete der Nachbarstaaten. Diese Übersichtskarte war neben den Kursbüchern ein wichtiges Hilfsmittel in den Amtsstuben der Eisenbahn und der Post. Bei allen Ausarbeitungen von Postund Zugverbindungen leistete sie wesentliche Dienste; so stellte sie alle Zugverbindungen des deutschen Staates und der angrenzenden Länder in Mitteleuropa dar, so dass man sie nicht nur in allen Verzweigungen überschauen, sondern gleichzeitig auch Zustieg- und Umsteigepunkte mit den jeweiligen Anschlüssen ermitteln konnte.



MS

DER NEUE – UNTERSTÜTZUNG BEI DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



"Gestatten, meine Name ist Murlibrumm - ich bin der Neue! Also, ich bin neu in meinem Job. denn ich selbst bin nicht mehr der Allerneueste, sondern habe schon bald 90 Jahre auf dem Buckel. Ich weiß, man sieht mir das nicht an. Dass ich mich so gut gehalten habe, habe ich natürlich vor allem meiner besorgten Puppenmutti Irmingard Gattner zu verdanken, die sich stets vorbildlich und fürsorglich um mich gekümmert hat. Ich bin selbst in Hirschberg geboren und also ein waschechter Schlesier! Seit mehr als 60 Jahren lebe ich hier im Westen, denn 1950 musste ich zusammen mit meiner Puppenmutti und meinem Bärenbruder Musch Schlesien verlassen. Seit einiger Zeit bin ich jetzt hier im HAUS SCHLESIEN, wo

es mir ausnehmend gut gefällt, denn hier ist viel los, weshalb ich mich jetzt hier auch ehrenamtlich in der Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit einbringe."

Nachdem "unser" Murlibrumm während der Ausstellung "ZU HAUSE UND DOCH FREMD" auf dem Feldbett sitzend, in so manchem Besucher Erinnerungen geweckt hat und andere einfach nur begeistert hat, haben wir beschlossen, dass wir ihn nicht wieder im Museumsdepot verschwinden lassen wollen. Murlibrumm streift seit einigen Wochen als neugieriger Bär durch Haus, Museum und Depot und schaut sich da genauer um. Auf Facebook zeigt er dann, was er so alles entdeckt hat. Damit möchten wir zum einen neugierig auf das Haus machen, zum anderen sollen





auch einzelne Exponate in den Fokus gerückt werden, die man sonst leicht übersieht oder gar nicht zu Gesicht bekommt. Die ersten Reaktionen zeigen, dass Murlibrumm seine Arbeit gut macht und bei den Facebooknutzern gut ankommt. Mittelfristig soll Murlibrumm uns als "Maskottchen" dann ein bisschen bei der Museumspädagogik unterstützen, denn er hat als "Zeitzeuge" auch viel zu erzählen.

"Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, dann schauen Sie doch mal auf die Facebookseite von HAUS SCHLESIEN, und empfehlen Sie mich weiter. Ich freue mich auf viele Besucher virtuell und real. Mein Büro habe ich übrigens in der Bibliothek bezogen, denn ich habe ja jetzt viel Arbeit, muss schließlich die Kollegen tatkräftig unterstützen. Also bis bald sagt Euer Murlibrumm."

VERSCHIEBUNG DER GLAUBENSMEHRHEIT

Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema Verschiebung der Glaubensmehrheit. Die Schlesische Kirche ist die einzige evangelische Kirche in den historischen deutschen Ostgebieten, die sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in ihrem Heimatgebiet neue gegründet hat. Im Juni 1946 wurde Pfarrer Ernst Hornig als "Vorsitzender der Kirchenleitung" bestätigt. Die Führung zeigt das evangelische Leben in Schlesien nach 1945 auf. Die Führung ist kostenlos. Eintritt in die Ausstellung 3,00 EUR, ermäßigt 1,50 EUR

TERMIN

Donnerstag, 17. August 2017 um 14:30 Uhr

40 JAHRE General-Anzeiger WANDERTAG



GA-WANDERTAG 2017

In diesem Jahr wird der Wandertag des Bonner General-Anzeigers 40 Jahre alt und zur Feier dieses Jubiläums geht es ins Siebengebirge. Es wird vier verschieden lange Wanderrouten geben, so dass für jeden etwas dabei ist. Start und Ziel der Jubiläums-Wanderung ist HAUS SCHLESIEN. Im Innenhof und Garten des Fronhofs können sich die Wanderer bei Speis und Trank stärken und erholen. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Live-Musik, einer Wanderund Outdoormesse, öffentlichen Führungen durch die Ausstellung des DIZ und Töpfervorführungen runden den Tag ab.

Die kürzeste Route ist die 5-Kilometer-Strecke. Sie startet wie alle am HAUS

SCHLESIEN. Der Weg führt dabei bis zum Kloster Heisterbach. Dort kann man es sich im Schatten der Chorruine gemütlich machen und das ganz besondere Ambiente des Ortes auf sich wirken lassen. Steine im Gras lassen das ganze Ausmaß des sakralen Baus erahnen, die liebevoll gestaltete Parklandschaft lädt zum Verweilen ein, bevor es rund um den Weilberg zurück nach Heisterbacherrott geht. Die 10-Kilometer-Strecke (s. Karte) steht allen Wanderern bereits online zur Verfügung. Auf den Seiten regio.outdooractive.com kann man die Route für GPS-Geräte runterladen. Die Wanderer auf der 20-Kilometer-Tour sind zunächst auf denselben Wegen unterwegs wie auf der halb so langen Strecke. Doch während dort die Teilnehmer in Römlinghoven den Rückweg antreten, geht es für die "Langstreckler" weiter über Oberkassel, Niederholtorf, Hoholz und zurück über Vinxel. Das letzte Stück des Weges entspricht dann wieder der Zehn-Kilometer-Route. Zusätzliche Höhepunkte dieser anspruchsvollen Route sind die neue Aussichtsplattform "Oberkasseler Mensch" an der Rabenley, die bäuerliche Kulturlandschaft bei Oberholtorf und der Panoramablick zum Siebengebirge von Nordosten sowie der Blick ins Pleiser Ländchen. Zudem wird es eine 30-Kilometer-Route geben, die sich teilweise entlang des Kapellenwegs orientiert. Die Routen führen alle über zugelassene Wanderwege.

Der General-Anzeiger bietet den Wanderern einen Bus-Shuttle von und nach Bonn und Bad Godesberg an, kostenfreie Getränke an den Pausenstationen, eine Tombola und die Ausstellung einer Urkunde. Die Teilnahme kostet bis 6 Jahre nichts. Ab 7 Jahre 3,00 € im VVK (Tageskasse: 3,50 €), ab 18 Jahre 3,50 € im VVK (Tageskasse 4,00 €). Die Startkarten erhalten Sie an allen GA-Vorverkaufsstellen und an der Rezeption im HAUS SCHLESIEN.

TERMIN

10. September 2017 von 9-18 Uhr

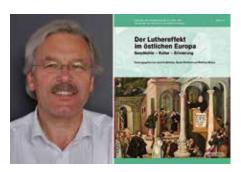
KIRCHE ALS BEHEIMATUNG

Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema Kirche als Beheimatung. Aufbau neuer Gemeinden durch die Vertriebenen. Die Führung ist kostenlos.

Eintritt in die Ausstellung 3,00 EUR, ermäßigt 1,50 EUR

TERMIN

Donnerstag, 21. September 2017 um 14:30 Uhr



DER LUTHEREFFEKT IM ÖSTLICHEN EUROPA

Luther und der reformatorische Buchdruck im östlichen Europa. Eine Buchvorstellung mit Prof. Dr. Detlef Haberland.

Die Formierungsphase der reformatorischen Konfessionskirchen dauerte im östlichen Europa länger als im deutschsprachigen Raum. Die Ausbreitung der lutherischen Lehre erfolgte nicht selten in Konkurrenz zu anderen evangelischen Strömungen; dabei spielte der Zusammenhang zwischen Religion und Nation eine besondere Rolle. Die Beiträge untersuchen die Wechselwirkungen der lutherischen Lehre im östlichen Europa. Der zeitliche Bogen reicht vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart, um die heute noch manifesten Folgen der Reformation beispielsweise in Polen oder auf dem Gebiet des heutigen Rumänien zu verdeutlichen. Neben der Ereignisgeschichte stehen die mediale Vermittlung reformatorischen Gedankenguts in Wort und Schrift, Kunst und Architektur sowie der Umgang mit diesem kulturellen Erbe im Zentrum des Interesses.

Prof. Dr. Detlef Haberland, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, wird den Band, der in der Reihe "Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa" erschienen ist, vorstellen. Der Germanist hat sich insbesondere mit "Luther und der reformatorische Buchdruck im östlichen Europa" auseinandergesetzt.

TERMIN

Sonntag, 1. Oktober 2017 um 15 Uhr Entgelt 3,00 €

VOM WACHSEN UND WERDEN EINES SCHLESISCHEN LANDESBEWUSSTSEINS

Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde" zum Thema Vom Wachsen und Werden eines Schlesischen Landesbewusstseins. Die historische Entwicklung der Region Schlesien zwischen Zersplitterung und Einheit. Die Führung ist kostenlos. Eintritt in die Ausstellung 3,00 EUR, ermäßigt 1,50 EUR

TERMIN

Donnerstag, 19. Oktober 2017 um 14:30 Uhr

REGIONALE IDENTITÄT – URSACHE UND WIRKUNG

Heimatgefühle in Zeiten der Globalisierung?

Eine hohe Mobilitätsbereitschaft im Berufsund Privatleben, internationale Handelsbeziehungen, Weltreisen und Auslandsaufenthalte sind heute Normalität. Doch parallel zur Globalisierung in allen Lebensbereichen gewinnt die Bindung an die Region und die Suche nach den eigenen Wurzeln zunehmend an Bedeutung. Als Ausgleich zu einer immer unübersichtlicheren und schnelllebigeren Welt besinnen sich viele wieder auf ihre nächste Umgebung: Regionale Produkte in den Verkaufsregalen, das Aufleben traditioneller Feste und die Renaissance des Begriffs "Heimat" sind nur einige Phänomene eines wachsenden Stellenwertes der Identifikation mit der Region. Doch wann und warum identifizieren sich Menschen mit ihrem räumlichen Umfeld, was macht regionale Identität aus und welche Bedeutung hat sie für die Entwicklung der Region sowie für die Menschen, die dort leben? Wie bei jeder Form von Identität spielt dabei neben der Betonung interner Gemeinsamkeiten der Vergleich und die Abgrenzung zu anderen Regionen eine entscheidende Rolle. Als identitätsstiftend für ein Gefühl regionaler Zugehörigkeit werden Merkmale wie Landschaft, Sprache, Geschichte und Kultur wahrgenommen.

Die Tagung sucht am Beispiel Schlesiens und des Rheinlandes Antworten auf die aufgeworfenen Fragen. In einleitenden Referaten sollen zunächst allgemein das Entstehen und die Erscheinungsformen regionaler Identität dargestellt werden. In weiteren Beiträgen werden einzelne Phänomene näher beleuchtet, dazu werden unterschiedliche Aspekte beispielhaft aufgegriffen und in ihrer rheinischen bzw. schlesischen Besonderheit vorgestellt.

Den Abschluss bildet ein schlesisch-rheinischer Abend, bei dem die im Laufe des Tages erarbeiteten theoretischen Grundlagen in die Praxis umgesetzt werden dürfen: Es gibt schlesische und rheinische Spezialitäten sowie humoristische Hörproben beider Mundarten.

Eine Tagung von HAUS SCHLESIEN in Zusammenarbeit mit dem Bund Heimat und Umwelt e.V., der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus, dem Studienhaus für Keltische Sprachen und Kulturen und der VHS Siebengebirge.

Entgelt 49,00 € incl. Mittagsimbiss, zwei Kaffeepausen und Spezialitätenessen beim schlesisch-rheinischen Abend. Weitere Informationen zum Tagungsprogramm und Anmeldungen unter 02244 886 231, kultur@hausschlesien.de oder www.hausschlesiend.de.

TERMIN

Samstag, 18. November 2017 von 10 - 18 Uhr, anschließend schlesisch-rheinischer Abend im HAUS SCHLESIEN



SCHLESISCHE ERFAHRUNGSWELTEN

Eine Lesung und Diskussion mit dem Schriftsteller Matthias Nawrat

Opa Jurek eröffnete nach dem Krieg im oberschlesischen Oppeln/Opole ein Lebensmittelgeschäft und steigt im Laufe seines bewegten Lebens bis zum Kaufhausdirektor auf. An seinem Leben davor, dazwischen und danach entfaltet sich eine

deutsch-polnische Geschichte zwischen Kindheit und Alltag, Politik und Kriegserfahrung und einer Menge Humor. Matthias Nawrat lässt in seinem Roman "Die vielen Tode unseres Opas Jurek" die Hauptfigur in 32 Episoden seine Familien- und Lebensgeschichte erzählen, zwischen der Kindheit in Warschau, der Gefangenschaft in Auschwitz, dem Heimischwerden in Oppeln und Polens Aufbruch nach 1989. Die Geschichte des schlesischen Oppeln und Jureks Verwandtschaft in Deutschland bieten eine Reihe autobiographische Anknüpfungspunkte aus dem Leben des Autors.

Matthias Nawrat wird aus seinem neusten Roman und weiteren Texten lesen und im Anschluss mit uns über die Komplexität (ober-)schlesischer Erfahrungswelten ins Gespräch kommen.

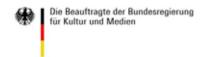
Matthias Nawrat wurde 1979 im oberschlesischen Oppeln/Opole geboren. Mit zehn Jahren zog er mit seiner Familie nach Bamberg. Er studierte Biologie in Freiburg/ Br. und Heidelberg sowie Literatur am Schweizer Literaturinstitut in Biel. Nawrat lebt in Berlin. Für seinen Debüt-Roman "Wir zwei allein" (2012) erhielt er verschiedene Auszeichnungen, u.a. den Adelbertvon-Chamisso-Förderpreis. Sein Roman "Unternehmer" (2014) wurde für den Deutschen Buchpreis nominiert und mit dem Kelag-Preis und Bayern2-Wortspiele-Preis gewürdigt. In seinem dritten Roman "Die vielen Tode unseres Opas Jurek" (2015) begibt sich Nawrat an seinen Geburtsort und erzählt ein polnisch-schlesisches Familienepos. Er erhielt u.a. den Bremer Literaturpreis und die Alfred-Döblin-Medaille.

Eine Veranstaltung von HAUS SCHLESIEN, Literaturhaus Bonn, Literatur im Siebengebirge e.V. und dem Kulturreferat für Oberschlesien.

Eintritt 5,00 €, ermäßigt 2,50 € (Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. und der Literaturvereine, Schüler und Studenten)

TERMIN

Mittwoch, 29. November 2017 um 19 Uhr im HAUS SCHLESIEN



LIEBE MITGLIEDER,

langsam geht es voran, nach nun acht Monaten Wartezeit ist endlich die Baugenehmigung für die Renovierung der 2. Etage im Haus Oder durch die Stadt Königswinter erteilt worden.

In der 2. Etage sollen einige neue Hotelzimmer entstehen. Allerdings werden in diesem Jahr zunächst die strapazierten Möbel im Haus Riesengebirge erneuert und notwendige Renovierungen durchgeführt. Dies wird im laufenden Hotelbetrieb stattfinden.

Die Sanierungsarbeiten an der Außenfassade von Haus Breslau wurden Anfang August von der Firma Krämer durchgeführt, sodass pünktlich zum Sommerfest die Frontfassade wieder einladend in schlesischem Gelb erstrahlt. Die dringend notwendige Überarbeitung der Fensterläden haben wir aus finanziellen Gründen durch unseren Mitarbeiter Agim Ademi ausführen lassen. Langfristig werden wir die Fensterläden des Fronhofs aber ersetzen müssen.

Im Haus Breslau sind wir dabei, ein tragbares Konzept für die Neugestaltung der Zimmer zu suchen. Derzeit haben wir aufgrund hoher Brandschutzvorgaben und Auflagen durch den Denkmalschutz kaum eine Chance, unsere ursprünglichen Ideen umzusetzen, da die Kosten dafür nicht zu erwirtschaften wären. Wir denken daher über eine eventuelle Nutzungsänderung der 2. Etage nach.

Im Garten haben wir trotz intensiver Beobachtung und Pflege erhebliche Schäden an den Buchsbäumen – diese werden wir durch andere Grünpflanzen ersetzen müssen. Gerne nehmen wir von Ihnen dazu auch eine Pflanzenspende an.

Besonders erwähnen möchte ich, dass unsere Küche wieder vermehrt gelobt wird und sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Sicher machen sich hier die Sonderkarten bemerkbar, aber vor allem auch das stetige Bemühen von Herrn Misir um den Aufbau und die Organisation seines Teams.

Zum Sommerfest freuen wir uns darauf, viele von Ihnen wieder zu treffen, einige kleine Überraschungen warten auf sie.

Mit freundlichen Grüßen Dirk Kersthold

SELTEN WURDE EINE LEITFIGUR SO GEMOCHT

Lieber Dr. Tyrell, uns, Ihren Mitarbeitern im HAUS SCHLESIEN ist es wichtig, an dieser Stelle noch einmal zum Ausdruck zu bringen, wie sehr wir Sie als Chef, Ratgeber, Lebenshelfer, Leitfigur und ein wenig sicher auch als Vaterfigur gemocht, geachtet und gebraucht haben.

Ihr ruhiger, fürsorgender und stets unterstützender Führungsstil, Ihr Wissen um HAUS SCHLESIEN und seine Entstehung,

Ihr ständiger Einsatz für den Verein, das Schlesische, aber auch gegenüber uns – Ihren Mitarbeitern – lässt Sie sicher unvergessen bleiben.

Schon heute fehlt Ihr Wissen und Ihr Humor, aber wir werden uns bemühen, HAUS SCHLESIEN in Ihrem Sinne weiterzutragen.

Danke! Die Mitarbeiter von HAUS SCHLESIEN



MITARBEITERNACHRICHTEN

Wir freuen uns, unserer Mitarbeiterin an der Rezeption, Elisabeth Golkowski, zum 25 jährigen Betriebsjubiläum gratulieren zu können. Sie ist damit auch die dienstälteste Kollegin im HAUS SCHLESIEN. Da in heutigen Zeiten so langjährige und loyale Arbeitsverhältnisse oftmals nicht mehr üblich sind, möchten wir dies besonders erwähnen. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute von den Kolleginnen und Kollegen und vom Vorstand!

Am 16.06.2017 hat unser Auszubildender Dominik Esser seine Prüfung zum Koch vor dem Prüfungsausschuss der IHK Bonn erfolgreich bestanden. In der praktischen Prüfung zählte sein Ergebnis zu den besten des Kreises Bonn in diesem Jahr. Herr Esser wurde von uns in ein normales Arbeitsverhältnis übernommen.

Seit einem Jahr haben wir Herrn Musa Jammeh aus Gambia als Flüchtling bei uns in der Ausbildung. Noch vorhandene sprachliche Probleme macht er durch sein zuvorkommendes, höfliches und engagiertes Wesen wett. Außerdem besucht er zusätzlich immer noch Sprachkurse. Die für uns erfreulichen Erfahrungen mit Herrn Jammeh hoffen wir fortsetzen zu können, wenn wir ab dem ersten August einen weiteren Flüchtling in die Ausbildung übernehmen. Herr Amin Omid aus Afghanistan beginnt eine Ausbildung zum Koch, bringt aus dem Berufsbild aber auch schon gute Erfahrungen aus seinem Heimatland mit. Dort war er mehrere Jahre in der Küche eines amerikanischen Unternehmens tätig.

Unser stellvertretender Küchenchef Joachim Brandt geht beruflich neue Wege. Als neuen stellvertretenden Küchenchef konnten wir Andreas Müller, Küchenmeister, für uns gewinnen. Herr Müller bringt neue Impulse und umfangreiche Erfahrungen mit, die uns zugutekommen werden. Besonders schön für uns – unser Küchenchef Erdal Misir und Andreas Müller kennen sich seit vielen Jahren und haben bereits zusammen gearbeitet.

DK

FISCHKARTE 2017

Unsere Fischkarte in diesem Jahr ist eine Komposition traditioneller Klassiker und Spezialitäten rund ums Mittelmeer. Wir haben uns bemüht, eine möglichst breite Auswahl aufzustellen. Da wir alle Gerichte frisch anbieten wollen, kann es passieren, dass wir einzelne Gerichte nicht vorrätig haben. Wir hoffen, dass Sie das eine oder andere Gericht auch für sich entdecken können.

Hummersuppe

mit Krebseinlagen und frischen Kräutern 8,50 €

Bouillabaisse

Eintopf von frischem Seefisch und Meeresfrüchten, ein typische Gericht aus dem Mittelmeerraum Große Portion 13,90 € Kleine Portion 8,50 €

Thunfischcarpaccio

mit Kräutercreme, Rucolasalat und Baguette 12,90 €

Salatteller "Neptun"

gemischte Salate mit gebratenen Garnelen, Brot und Butter 12,90 €

Räucherfischvariationen

nach Marktlage, Meerrettichsahne, Zwiebeln, Zitronenspalte, Brot und Butter 18,50 €

Schlesische Mandelforelle

in Butter gebraten mit Salzkartoffeln und gemischtem Salat 17,50 €

Rote Meerbarbenfilets

mit Basilikumpesto gratiniert an mediterranem Tomatenkonfit und frischer Pasta 23,50 €

Thunfischsteak natur

gebraten mit rotem Paprikagemüse und Safranrisotto 23,50 €

Kurz und Schmerzlos – Matjesdipp

Zwei Filets an Sahnesauce mit Salzkartoffeln und Salatgarnitur 14,50 €

Gedünsteter Schellfisch

an Limonen-Butter-Sauce mit frischem gemischtem Salat und Petersilienkartoffeln 19,90 €

GRILLBUFFET

all you can eat

Hähnchenhaxen, Geflügelsteaks, Grillsteaks, Rostbratwurst, Grillgemüse, Hausgemachte Grillsaucen und Dipps, frisches und knackiges Salatbuffet, Backkartoffel mit Sauerrahm, Baguette und Butter. Das alles in unserem herrlichen Biergarten – bei schlechtem Wetter bereiten wir das Buffet in unserer Rübezahlstube vor.

Termine: Mittwoch 23. und Donnerstag 24. August 2017, Mittwoch 06. und Donnerstag 07. September 2017, Jeweils von 16 Uhr bis 22 Uhr

FLAMENCO NACHT

Ein Hauch Andalusien im HAUS SCHLESIEN

Lassen Sie sich entführen in Carmens Sevilla und erleben Sie das prickelnde Zusammenspiel von leidenschaftlichem Gesang und feurigen Gitarrenklängen. Genießen Sie den Jahreswechsel im HAUS SCHLESIEN mit heißblütigen Rhythmen und stilvoller Eleganz bei einem 6-Gang-Menu unter dem Motto "Noche Flamenca". Ab 19 Uhr heißen wir Sie am 31. Dezember 2017 herzlich willkommen.

GALA-MENU

Ajoblanco

Mandelsuppe mit Safran

Rote Meerbarbe baile pera mojo verde

Tanzender Fisch an grüner Sauce

Paprika á la Padrón

Bratpaprika aus Padrón

Sorbete de sangría

Halbgefrorene Eisspezialität mit Sangria

Paella

mit Maispoulardenbrust

Crema catalana

flambiert

Silvester-Angebot 2017 inklusive Gala-Menu, Begrüßungscocktail, Live-Musik, Tanz und Programm, Feuerwerk um Mitternacht und Neujahrssnack **für 99,00 € pro Person.**

All jenen, die gemütlich ins Jahr 2018 starten wollen, seien unsere Hotelzimmer und das Landhaus-Frühstück ans Herz gelegt. Für nähere Informationen und Reservierungen erreichen Sie unsere Veranstaltungsleiterin Sydonia Morcinek unter 02244 886 286 oder morcinek@hausschlesien.de.

GA-WANDERTAG

40. Jubiläumswanderung im HAUS SCHLESIEN

10. Sep. **2017**

0 JAHRE General-Anzeiger

2017 Jahr wird der General-Anzeiger-Wandertag 40 Jahre alt und zur Feier dieses Jubiläums geht es ins Siebengebirge. Start und Ziel der Jubiläums-Wanderung ist HAUS SCHLESIEN. Im Innenhof und Garten des Fronhofs können sich die Wanderer bei Speis und Trank stärken und erholen. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Live-Musik, einer Outdoormesse, öffentlichen Führungen und Töpfervorführungen runden den Tag ab.

Es wird vier verschieden lange Wanderrouten geben, so dass für jeden etwas dabei ist. Der General-Anzeiger bietet den Wanderern einen Bus-Shuttle, kostenfreie Getränke an den Pausenstationen, eine Tombola und eine Urkunde. Die Teilnahme kostet bis 6 Jahre nichts. Ab 7 Jahre 3 € im VVK (Tageskasse: 3,50 €), ab 18 Jahre 3,50 € im VVK (Tageskasse 4 €). Die Startkarten erhalten Sie an allen GA-Vorverkaufsstellen und an der Rezeption im HAUS SCHLESIEN.

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN

Dollendorfer Str. 412 53639 Königswinter Tel. +49 (0)2244 886-0 Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de www.hausschlesien.de www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE

Di-So 06:30-23 Uhr Küche bis 22 Uhr

AUSSTELLUNGEN

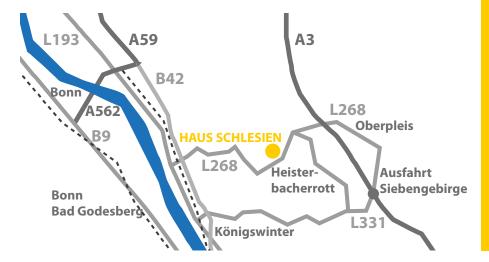
Di-Fr 10-12 Uhr und 13-17 Uhr Sa, So und Feiertage 11-18 Uhr

Montags Ruhetag

ANFAHRT

Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber

HAUS SCHLESIEN -Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.

Prof. Dr Michael Pietsch

Redaktion

Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Sabine Beringer Silke Findeisen Bernadett Fischer Dirk Kersthold Sydonia Morcinek Prof. Dr. Michael Pietsch Nicola Remig **Adrian Sobeck Manfred Spata** Dr. Inge Steinsträßer Adam Wojtala

Bankverbindung

Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G. IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19 **BIC GENODED1BRS**

Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, **Bad Honnef**

Auflage

3500 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Der nächste Brief aus dem **HAUS SCHLESIEN erscheint** im November 2017.